



Haus für Kinder St. Nikolaus  
Prinzregentenstr. 93a  
83064 Raubling  
08035-3632  
[st-nikolaus.pfraundorf@kita.ebmuc.de](mailto:st-nikolaus.pfraundorf@kita.ebmuc.de)

# Konzeption

## Katholisches Haus für Kinder

### Sankt Nikolaus



**Prinzregentenstr. 93a, 83064 Raubling/Pfraundorf**  
[www.st-nikolaus-pfraundorf.de](http://www.st-nikolaus-pfraundorf.de)

## Inhalt

<b>1. VORWORTE .....</b>	<b>4</b>
1.1. Vorwort der Leitung .....	4
.....	4
1.2. Vorwort des Trägers .....	5
<b>2. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG.....</b>	<b>7</b>
2.1 Die Geschichte der Einrichtung .....	7
2.2 Der Träger .....	8
2.3 Situationsanalyse .....	8
2.4 Raumplan Haus für Kinder St. Nikolaus .....	10
2.6. Öffnungs-, Schließ- und Pädagogische Kernzeiten .....	11
2.7. Ferienregelung .....	11
2.8. Sprechzeiten .....	12
2.9. Elternbeiträge und Betreuungszeiten .....	12
2.10. Essen .....	12
2.11. Rechtliche Vorgaben .....	13
2.13. Personal .....	14
<b>3. Alltag in unserem Haus .....</b>	<b>15</b>
3.1. Leitsatz .....	15
3.2. Unser Menschenbild .....	15
3.2. Unser Tagesablauf .....	17
3.3. Naturpädagogik und Umweltpädagogik .....	18
3.4. Eingewöhnung .....	19
3.5. Sauberkeitsentwicklung in Kinderkrippe und Kindergarten ..	21
3.6. Ruhezeiten und Schlafzeiten .....	22
<b>4. PÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS.....</b>	<b>24</b>
4.1. Unser Verständnis von Bildung .....	24
4.1.1. Pädagogischer Ansatz .....	24
4.2.3. Stärkung von Basiskompetenzen .....	25
4.2.4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	32
4.2.5. Interkulturelle Pädagogik .....	34
4.2.6. Geschlechtersensible Bildung .....	35
4.2.7. Inklusion .....	35
4.2.8. Partizipation .....	36
<b>5. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF .....</b>	<b>37</b>
5.1 Eltern - Einrichtung .....	38
5.2. Kind - Einrichtung .....	38
5.3. Krippengruppe - Kindergartengruppe .....	39
5.4. Übergang Kindergarten - Schule .....	40
<b>6. Kooperation und Vernetzung.....</b>	<b>41</b>
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	41
6.1.1 Der Elternbeirat .....	41
6.1.2 weitere Formen der Elternarbeit .....	42
6.2. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliärem Partner .....	43
6.2.1. Kirchliche Vertreter .....	43
6.2.2. Fachdienste .....	44
6.2.3. Andere Einrichtungen .....	44
6.2.4. Gemeinde .....	44
6.2.5. Ämter und Behörden .....	44



Haus für Kinder St. Nikolaus  
Prinzregentenstr. 93a  
83064 Raubling  
08035-3632

[st-nikolaus.pfraundorf@kita.ebmuc.de](mailto:st-nikolaus.pfraundorf@kita.ebmuc.de)

<b>7.MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND WEITERENTWICKLUNG .....</b>	<b>45</b>
7.1KINDERSCHUTZ / SCHUTZKONZEPT .....	45
7.2. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION DER KINDLICHEN ENTWICKLUNG .	47
7.3. Beschwerdemanagement .....	48
7.4. Elternumfrage .....	49
7.5. Datenschutz .....	49
7.6. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team	49
7.7. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption .....	49
7.8. Fortbildung .....	50
<b>8.ANHANG.....</b>	<b>50</b>

## 1. VORWORTE

### **1.1. Vorwort der Leitung**

Liebe Leser,

Warum brauchen Kinder eine Kita? Warum sind soziale Kontakte unter Kinder wichtig?

Diese Fragen stellen Sie sich vielleicht auch.

#### Vom **ICH** zum **DU** zum **WIR**

So sehen wir, im Haus für Kinder Sankt Nikolaus, die Entwicklung der Kinder. Die jüngsten Kinder starten bei uns in der Kinderkrippe. In dieser Zeit steht das **ICH** im Vordergrund. Die Kinder erkennen sich selbst, erlernen neue Fähigkeiten und entdecken ihre Welt und ihre Selbstständigkeit in einer fremden Umgebung außerhalb der Familie. Das **DU** fällt dann schon manchmal schwer. „Da ist ja noch jemand, der will das gleich wie ich“ Soziale Fähigkeiten werden ausgeprägt und Empathie dem Gegenüber entwickelt. Beim **WIR** erkennen sich die Kinder in der Ganzheit ihrer Gruppe und unseres Hauses. So entlassen wir die Kinder mit einem guten Gefühl in den nächsten Lebensabschnitt Schule.

Diese Entwicklungsschritte zu sehen und begleiten du dürfen macht für uns das Miteinander mit den Kindern aus. Wir unterstützen, sind aufmerksam und bieten an. Die Kinder fordern, sehen und nehmen an. Die Freiwilligkeit der eigenen Entwicklung und des Lernens ist unsere Philosophie. So hat jedes Kind seinen Raum und die Zeit, die es gerade benötigt. Ruhe und unsere Nähe unterstützen die Kinder und bringen Sicherheit in ihren Alltag.

Vom **ICH** zum **DU** zum **WIR** wird Ihnen beim Lesen dieser Konzeption immer wieder begegnen. In unserem Haus begegnen sich viele unterschiedliche Persönlichkeiten und Kulturen. Jeder ist willkommen. Das macht unser Haus aus und so leben wir Gemeinschaft.



Simone Lentz,  
Einrichtungsleitung, Haus für Kinder St. Nikolaus





## 1.2. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Interessierte,

Sie haben Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet oder Sie möchten sich über die pädagogische Arbeitsweise bei uns informieren.

Alle neu startenden Familien heiße ich hiermit herzlich willkommen.

Grundsätzlich gilt für die Arbeit in unserer Einrichtung das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Bay-KiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen, sowie die Kindergartenordnung und unsere Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Das Haus für Kinder St. Nikolaus ist eine von derzeit sechs Einrichtungen im Kita-Verbund Wendelstein, der am 01.01.2019 neu gegründet wurde. Der Verbund erstreckt sich über die Gemeinden Raubling, Bad Feilnbach und die Stadt Bad Aibling. Als Träger fungiert die Katholische Kirchenstiftung Hl. Kreuz in Raubling.

Unser Verbundbüro befindet sich im Nebengebäude des Pfarrhauses. Über das Gremium des Kita-Ausschusses sind Vertreter aus den betroffenen Pfarrgemeinden bei der Entscheidung zu finanziellen und personellen Angelegenheiten eingebunden.

Mit dem Bildungs- und Betreuungsangebot unserer Einrichtungen gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind ein Teil der Pfarrgemeinden. Die Pfarrgemeinde ist ein Ort der Begegnung, der das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind.

Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten, somit respektieren wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unantastbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes.

Mit der vollen Annahme ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.



Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen und konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie beim pädagogischen Personal und bei der Kindergartenleitung ein offenes Ohr.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine wachstumsreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung im Kita-Verbund Wendelstein.

**Manuela Müller, Kita-Verwaltungsleitung**  
Kath. Kirchenstiftung Hl. Kreuz als Träger des  
Katholischen KITA-Verbund Wendelstein





## **2. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG**

### **2.1 Die Geschichte der Einrichtung**

#### **Geschichte der Einrichtung**

Das Haus entstand 1945 ursprünglich als Jugendheim und Jugendherberge. Seit 1951 besteht eine Kindergartengruppe, die anfänglich von einem Kindergartenverein im Verbund mit der Erzbischöflichen Finanzkammer getragen wurde.

Ab 1979 übertrug die Erzbischöfliche Finanzkammer die Trägerschaft des Kindergartens an die Katholische Kirchenstiftung St. Nikolaus in Pfraundorf.

Steigende Kinderzahlen und der stetige Zuzug im Gemeindegebiet machten eine Erweiterung des Kindergartens notwendig. Der Spatenstich zum Anbau fand am 12.05.1996 statt.

Zum Beginn des Kindergartenjahres 1996/1997 wurden Gruppen ins Feuerwehrhaus Pfraundorf und in die ehemalige Kämmerei an der Wittelsbacher Straße in Raubling ausgelagert.

Im September 1997 war der Rohbau des Anbaus fertiggestellt und zu Ostern 1998 konnten die „Feuerwehrgruppe“, jetzige Hasen-Gruppe und die Bären-Gruppe in den Neubau umziehen.

Anschließend erfolgte die Sanierung des Altbaus und im Dezember 1998 konnte der Kindergarten St. Nikolaus in der jetzigen Form eingeweiht werden.

Mit Beginn des Kindergartenjahres 1998/1999 wurde die in die Kämmerei ausgelagerte Gruppe abgekoppelt und die Trägerschaft für den „Kindergarten Pustebume“ übernahm die evangelische Kirchengemeinde.

Der Kindergarten St. Nikolaus wurde ab September 1998 als dreigruppiger Kindergarten weitergeführt.

Im Jahr 2007 stellte sich bei einer Elternbefragung zum Angebot der Kinderbetreuung im Gemeindegebiet Raubling eine starke Nachfrage nach Betreuungsplätzen für unter Drei-jährige Kinder heraus. Gleichzeitig gingen die Zahlen der zu erwartenden Kindergartenkinder erstmals zurück.

Infolgedessen wurde entschieden in unserem Haus eine Kindergartengruppe in eine sogenannte Kleinkindgruppe umzuwandeln. Die räumlichen Gegebenheiten konnten mit relativ geringem Aufwand auf die neue Zielgruppe zugeschnitten werden und so wurden zum 01.09.2007 erstmalig 12 Kinder zwischen 11 Monaten und zweieinhalb Jahren aufgenommen.

Im weiteren Verlauf weitete sich der Bedarf nach Betreuungsplätzen für die Altersgruppe der unterdreijährigen Kinder immer weiter aus. Im Betreuungsjahr 2010/2011 entstand übergangsweise eine „Mischgruppe“ aus jüngeren Kindergartenkindern und Kleinkindern. Zum 01.09.2011 waren dann zwei Kleinkindgruppen und eine Kindergarten-gruppe im Haus untergebracht.

Zu Beginn des Betreuungsjahres 2011/2012 erhielten wir eine neue Betriebserlaubnis, mit der auch die Umbenennung in „Haus für Kinder — St. Nikolaus“ erfolgte. Mit einer Gesamtzahl von 78 Betreuungsplätzen besteht nun die Möglichkeit, dem Bedarf entsprechend der Organisation der Einrichtung, ohne großen rechtlichen Aufwand kurzfristig anzupassen.

Im Dezember 2018 änderte sich die Betriebserlaubnis und wir können nun eine Gesamtkinderzahl von maximal 65 anwesenden Kindern aufnehmen, mit höchstens 13 unterdreijährigen Kindern und höchstens 52 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Zum heutigen Zeitpunkt verweilen in unserem Haus eine Kinderkrippengruppe und zwei Kindergartengruppen.

## 2.2 Der Träger

Kath. Kirchenstiftung Hl. Kreuz als Träger des  
Katholischen KITA-Verbund Wendelstein  
Kirchweg 4  
83064 Raubling

Verwaltungsbüro: Telefon: 08035/96599-60 oder -61 (dzt. nur Di. und Do. von 8.30 bis 12.30 Uhr)  
E-Mail: [kita-verbund.raubling@kita.ebmuc.de](mailto:kita-verbund.raubling@kita.ebmuc.de)

Verbandsleitung und Trägervertreterin: Frau Manuela Müller

Die pastorale Betreuung liegt bei Herrn Diakon Jackl, mit Herrn Pfarrer Gehringer

## 2.3 Situationsanalyse

### **Lage und Einzugsbereich der Einrichtung**

Das katholische Haus für Kinder — St. Nikolaus befindet sich in Pfraundorf, dem nördlichen Ortsteil der Großgemeinde Raubling, mit insgesamt ca. 12.000 Einwohnern.

In der näheren Umgebung der Einrichtung befinden sich Industrie- und Gewerbegebiete, Einkaufszentren, das Rathaus, eine Bahnlinie mit Bahnhof und Autobahnen, aber auch ländliches Gebiet mit Wäldern, Wiesen, Bauernhöfen und familienfreundlichen Wohngebieten.

Kinder aus allen Ortsteilen der Großgemeinde Raubling besuchen auf Grund der Autobahnnähe, der Nähe zur Stadt Rosenheim und dem Angebot der Kleinkindbetreuung und Kindergartenbetreuung unser Haus für Kinder.

Wenn es die Bedarfslage zulässt, nehmen wir auch einige, wenige Kinder aus anderen Gemeinden auf, z.B. wenn die Eltern bzw. ein Elternteil in Raubling arbeitet, aber nicht wohnt.



Die Anmeldung für die freiwerdenden Betreuungsplätze findet jeweils zeitig im Frühjahr zentral für alle Einrichtungen im Gemeindegebiet, im Rathaus Raubling statt.

Wichtige Kriterien für eine Aufnahme des Kindes in unserer Einrichtung sind:

- Alter des Kindes:
  - für die Kleinkindgruppe: mind. 10 Monate bei Betreuungsbeginn im September
  - für den Kindergarten: mind. 2 Jahre bei Betreuungsbeginn im September bis zum Schuleintritt
- Berufstätigkeit beider Elternteile, bzw. alleinerziehende Mütter/Väter
- Kinder deren Geschwister bereits die Einrichtung besuchen
- Berücksichtigung einer pädagogisch sinnvollen Alters- und Geschlechtermischung

### **Lageplan:**

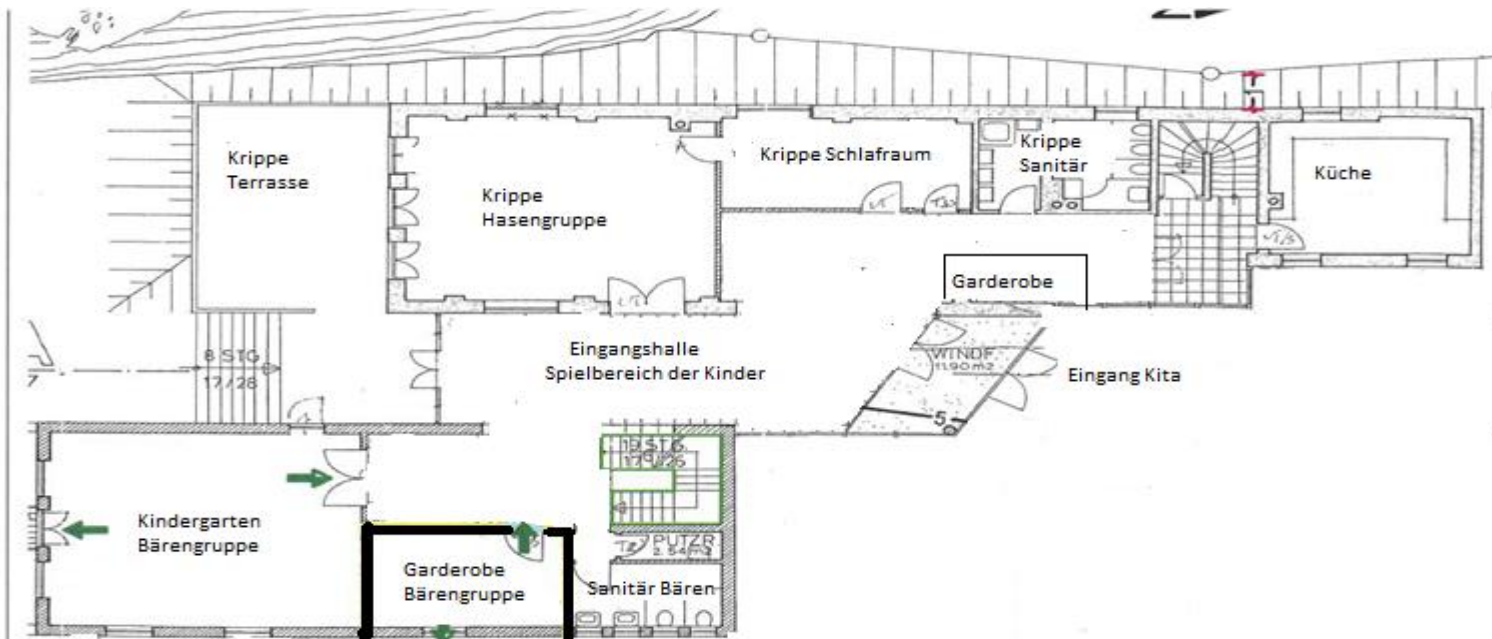




## 2.4 Raumplan Haus für Kinder St. Nikolaus

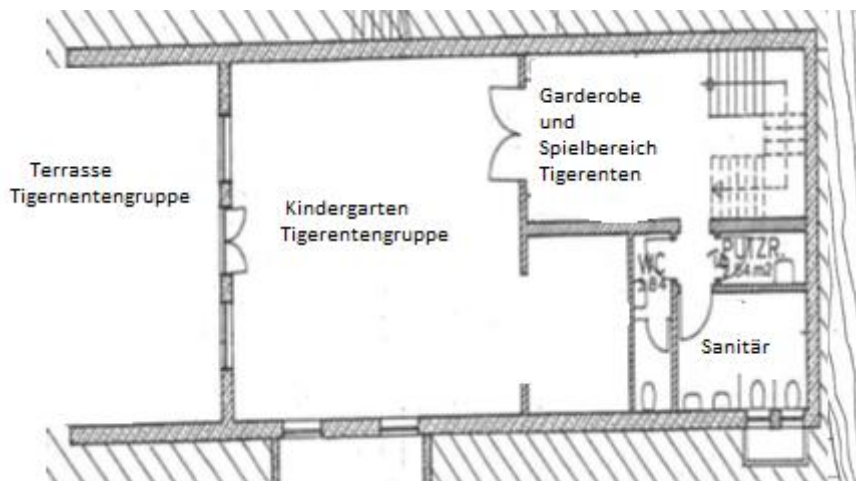
### Erdgeschoss:

Eingangshalle mit Kinderkrippe: Hasengruppe mit Wasch- und Toilettenräumen, Kindergarten Bärengruppe mit Wasch- und Toilettenräumen und Gemeinschaftsküche



### Untergeschoss

Kindergarten: Tigerentengruppe mit Terrasse



### Obergeschoss:

Dort befinden sich: Büro, Gäste WC, Turnraum, Essraum, Intensivraum, Materialraum



## 2.6. Öffnungs-, Schließ- und Pädagogische Kernzeiten

### **Regelöffnungszeiten:**

Montag bis Donnerstag, 07:00 – 16:00 Uhr

Freitag: 07:00 – 15:00 Uhr

### **Bringzeit:**

7:00 – 8:30 Uhr gruppenübergreifender Frühdienst zu Beginn

### **Essenszeiten:**

#### Kinderkrippe:

9:15 Uhr – gemeinsame Brotzeit

Ca. 11:30 Uhr – Mittagessen

#### Kindergarten:

9:45 Uhr – gemeinsame Brotzeit

Ca. 11.45 Uhr – Mittagessen

### **Abholzeiten:**

#### Kinderkrippe:

Um 12:00 Uhr nach dem Mittagessen

Ab 14:00 Uhr nach dem Schlafen im halbstündlichen Rhythmus

Zwischen 12:00 und 14:00 Uhr ist keine Abholen – Schlafenszeit der Krippenkinder

#### Kindergarten

12:30 Uhr im halbstündlichen Rhythmus

Gruppenübergreifendes Abholen am Nachmittag

### **Pädagogische Kernzeiten:**

Von 08:30 – 12:30 Uhr

## 2.7. Ferienregelung

August: ca. 3 Wochen geschlossen

Weihnachten: ca. 2 Wochen geschlossen

evtl. Ostern oder Pfingsten: 1 Woche geschlossen

Während der Faschings-, Oster-, Pfingst- sowie Sommerschulferien gibt es eingeschränkte Öffnungszeiten. Diese wird individuell bekannt gegeben.

Sonstige Schließtage (z.B. Brückentage, Fortbildungen...) und verkürzte Öffnungszeiten sind zusätzlich zu den geplanten Schließtage. Diese werden, wenn nicht schon im Schließplan veröffentlicht, individuell bekannt gegeben,





## 2.8. Sprechzeiten

Wir bieten feste Termine für das jährliche Entwicklungsgespräch für Sie. Dazu können Sie sich per Aushang in eine Gesprächstermin-Liste eintragen. Kurzfristig vereinbaren wir jederzeit gerne mit Ihnen weitere Gesprächstermine. Bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie ein Elterngespräch in Anspruch nehmen wollen. Umgekehrt werden auch wir Sie zu einem Elterngespräch einladen, wenn wir Gesprächsbedarf sehen.

## 2.9. Elternbeiträge und Betreuungszeiten

Die Elternbeiträge richten sich nach den gebuchten Wochenstunden. Im Rahmen der Bring- und Holzeit sind die Stunden flexibel buchbar an mindestens vier Tagen in der Woche. Eine Mindestbuchungszeit von 20 Stunden ist Voraussetzung, ebenso wie die Einhaltung der Buchung zur pädagogischen Kernzeit (8:30 – 12:30Uhr).

Der Beitrag beinhaltet u.a. 8 € Spielgeld.

Zusätzlich fallen Kosten für das gebuchte Mittagessen und einer Nachmittagsbrotzeit an.

Im Oktober wird ein einmaliger Beitrag für das pädagogische Kochen mit den Kindern einbehalten.

Der staatliche Beitragszuschuss von 100 €, gemäß der gesetzlichen Vorgaben für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das 3. Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt, wird selbstverständlich bei allen Plätzen abgezogen.

Die Elternbeiträge sind in der Gemeinde Raubling einheitlich und werden bei uns 12-mal pro Jahr erhoben.

Es besteht die Möglichkeit, einen Antrag auf Übernahme des Kiga-Beitrages und Essensgeldes beim Landratsamt zu stellen.

## 2.10. Essen

Mahlzeiten wie Frühstück od. Mittagessen werden bei uns gemeinsam und zur gleichen Zeit eingenommen. Dabei legen wir Wert auf die Gemeinschaft, auf Selbständigkeit, auf Tischkultur und auch auf das Kennenlernen unbekannter Speisen.

### **Warmes Mittagessen**

- Das Mittagessen wird von einem Kindergarten-Caterer täglich frisch gekocht und geliefert
- Wir achten darauf, dass hauptsächlich Gerichte ohne Schweinefleisch zur Verfügung stehen
- Wir achten darauf, dass der Speisplan ausgewogen ist nach den Richtlinien und Empfehlungen des Bundesgesundheitsministeriums erstellt wird

- Die Bestellung wird von den Eltern über die Kitafino APP selbst vorgenommen, ebenso die Bezahlung.
- Die Kitafino App laden sich die Eltern auf Ihr Handy und melden sich an.
- Der Speiseplan ist auf der Kitafino APP zu sehen.
- Sollte eine Bestellung Ihrerseits rückgängig gemacht werden muss dies spätestens am Donnerstag der laufenden Woche für die Folgewoche geschehen. Ansonsten ist das Mittagessen zu bezahlen. Kurzfristiges Abbestellen sowie Rückerstattungen sind nicht möglich.
- Bei einem Krippenplatz ist das warme Mittagessen verpflichtend zu bestellen.
- Die Mittagessenskosten können über das Landratsamt Rosenheim per Antrag geltend gemacht werden
- An einigen Tagen gibt es unterjährig kein Mittagessen, z.B. Rosenmontag und Faschingsdienstag. Darüber werden Sie rechtzeitig informiert.

### **EU-Schulfruchtprogramm**

Wir nehmen teil am EU-Schulprogramm. [www.schulprogramm.bayern.de](http://www.schulprogramm.bayern.de).

Wöchentlich werden wir mit verschiedenen Obstsorten beliefert, welches wir zu den Brotzeiten am Vormittag und Nachmittag den Kindern anbieten.

### **Brotzeit**

Die tägliche Brotzeit bringen die Kinder von zu Hause mit. Wichtig ist eine gesunde Ernährung: In die Brotbox gehören: Obst, Gemüse, Brot und etwas Wurst oder Käse. Süße Kinderlebensmittel, wie Milchschnitte, sollten nicht in der Brotbox landen. Ebenso sind Süßes, wie z.B. Gebäck vom Bäcker, abgepacktes Süßes vom Supermarkt, wie z.B. Milchbrötchen, keine Alternative für ausgewogene Ernährung und gehören ebenfalls nicht in die Brotbox.

In einer fest verschließbaren Trinkflasche bringen die Kinder Getränke mit. Ein Durstlöscher, der noch dazu gesund ist, ist einfaches Wasser oder ungesüßter Tee.

### **Wöchentlicher Kochtag**

Von Oktober bis einschließlich Juli findet einmal wöchentlich in den Kindergartengruppen ein Kochtag statt. Die Kinder entscheiden, was sie gerne in der Folgewoche essen möchten.

Gemeinsam wird dann das Essen für die Brotzeit mit den Kindern zubereitet. An diesem Tag benötigen die Kinder keine Brotzeit.

## **2.11. Rechtliche Vorgaben**

Die Grundlage unserer Pädagogik zur Bildung und Erziehung basiert auf folgenden Werken und gesetzlichen Rechtsgrundlagen.

- dem Sozialgesetzbuch SGB VII §22, §8a und SGB XII
- Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, kurz BayKiBiG.
- Die Ausführungsverordnung, kurz AVBayKiBiG
- Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP
- Bayerische Bildungsleitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern, kurz BayBL
- Die UN-Kinderrechtskonvention



Im BayBL ist „die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des BayBEP als auch des Lehrplanes für die bayrische Grundschule“ verankert. Diese gemeinsamen Leitlinien „sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen“.

In der AVBayKiBiG sind Bildungs- und Erziehungsziele formuliert, deren Beachtung für alle öffentlich geförderten Einrichtungen verbindlich ist.

Der BayBEP gibt Orientierung und Anregungen an die Hand, wie diese Erziehungsziele am besten umzusetzen sind.

Zudem sind alle Kindertageseinrichtungen gesetzlich Unfallversichert bei der Kommunalen Unfallversicherung KUVB

Der Gesundheitsschutz wird geregelt durch das Infektionsschutzgesetz IfSG und der Hygieneverordnung der Bundesregierung Bayern

Die wichtigsten Kinderrechte aus der UN-Kinderrechtskonvention

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Recht auf Betreuung bei Behinderung
- Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
- Recht auf Bildung

### **2.13. Personal**

Eine pädagogische Fachkraft mit der Ausbildung zur Qualifizierten Kita-leitung ist die Leitung unseres Hauses

Zusätzliche arbeiten in unserem pädagogischen Team Pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte in Voll- oder Teilzeit zusammen.

Je nach Bewerbungseingang gehören zum Team auch jährlich wechselnde PraktikantInnen, die wir ausbilden in Vollzeit, ehrenamtliche Helfer, sowie Assistenz- und Hilfskräfte.

HeilpädagogInnen unterstützen im Rahmen der Inklusions- und Integrationsarbeit

Weiterhin ist eine Küchenkraft bei uns, sowie zwei Reinigungskräfte und ein Hausmeister.

SchülerInnen aus unterschiedlichsten Schulen absolvieren immer wieder kurze Praktika bei uns.

Im Verwaltungsbüro stehen uns zwei Mitarbeiterinnen zur Seite

Frau Manuela Müller ist unsere Verwaltungs- und Verbundsleitung. Sie ist für unser Haus und weitere fünf Einrichtungen im Verbund zuständig und vertritt die Trägerseite.

### 3. Alltag in unserem Haus

#### 3.1. Leitsatz

**Vom ICH zum DU zum WIR**



Aus diesem Leitsatz ergeben sich die Ziele und Methoden unserer Arbeit.

### 3.2. Unser Menschenbild

#### 3.2.1. Bild vom Kind

Jedes Kind:

- Ist einzigartig und wertvoll
- Verfügt über individuelle Fähigkeiten
- Ist neugierig, spontan und ideenreich
- Erkundet seine Welt von selbst
- Hat Freude am Lernen und bildet sich selbst
- Ist ein soziales Wesen



Unsere pädagogische Arbeit ist davon geprägt, dass wir darauf achten, die individuelle Entwicklung jeden einzelnen Kindes und ihren Entwicklungsstand zu sehen. Sie sollen weder das Gefühl der Unter- noch der Überforderung haben. Sondern Freude haben, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln. So tanken sie Selbstbewusstsein und können ihre eigene Persönlichkeit ausbilden. Kulturelle und gesellschaftliche Verhältnisse sowie das familiäre Umfeld tragen ebenso zu einer Einzigartigkeit jeden Kindes bei.

Mit seinen eigenen+ Anlagen ausgestattet, gestaltet das Kind seine Entwicklung von Geburt an selbst. Durch Selbstständigkeit und die Reaktionen seiner Selbsttätigkeit bildet sich das Kind eine Sicht von sich selbst und seiner Umwelt.

#### 4.1.2. Bild vom Kind und Familie

Für uns ist in den letzten Jahren eine Veränderung in der Gesellschaft und somit in den Familien und bei den Kindern spürbar geworden. „Familie“ wird heutzutage nur noch zu einem kleinen Teil traditionell gelebt. Daneben existieren verschiedene Lebensmodelle in Familienkonstellationen, die auch unterschiedliche Rollenvorbilder vermitteln. Diese unterschiedlichen Erfahrungen bringt jedes Kind mit, wenn es zu uns kommt. Zusätzlich gibt es immer mehr Einflüsse, die früh auf die Kinder einwirken und sie beeinflussen. Wir möchten hier nur einige nennen, wie z.B. Leistungsorientierung, Wechsel des Wohnortes, die nahe Familie fehlt deshalb, Zeitdruck, starke Medien- und Technikpräsenz (Computer, Handy, Spielekonsolen, etc.) zu jeder Zeit, wenig Freiraum (z.B. Wohnraum, freie Zeit, etc.), Berufstätigkeit beider Elternteile.



Die Familie ist für alle Kinder jedoch der wichtigste und einflussreichste Bildungsort. Wir versuchen nach bestem Wissen und Gewissen, die Familien, bzw. Erziehungsberechtigten zu unterstützen. Wir bieten den Eltern konstant Beratungs- und Entwicklungsgespräche, nehmen positive und negative Anregungen bewusst wahr und versuchen auf Augenhöhe eine Erziehungspartnerschaft zu praktizieren. Die Eltern können aktuelles, pädagogisches Geschehen an Aushängen, visuellen Darstellungen, Wochenplänen konkret nachvollziehen.

#### 4.1.3. Bild vom Kind in der Kita

Kind sein — HEUTE

Damit sich Kinder im späteren Leben in der Gesellschaft zukünftig gut zurechtfinden, vermitteln wir den Kindern:

- dass sie in ihrer Individualität angenommen und wertgeschätzt werden
- Orientierung und Überschaubarkeit durch gleichbleibende Rituale, aber auch durch das Setzen von sinnvollen und notwendigen Grenzen.
- positive, vertrauensvolle Kontakte mit Kindern und Erwachsenen
- traditionelle Werte, wie Höflichkeit, ein freundliches Miteinander und Rücksichtnahme
- ein Ausgleich von Bewegung und Ruhe



- dass Frustration und manchmal Hilflosigkeit ein Teil des eigenen Erlebens sind, die jedoch mit Hilfe oder allein zu bewältigen sind.

Jedes Kind entwickelt sich in dem eigenen Tempo, mit seinen eigenen Interessen und Desinteressen. Das macht es unmöglich Kinder gleichen Alters miteinander zu vergleichen. Wir lernen jedes Kind persönlich und individuell kennen.

Somit verstehen wir Bildung als einen sozialen Prozess, der es dem Kind ermöglicht ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Ein entscheidender Faktor ist für uns hierbei ZEIT und MUSE.

Kinder brauchen ZEIT und RUHE, um eigene Lernstrategien zu entwickeln, Erfahrungen oder Erkenntnisse durch Wiederholungen zu vertiefen und nochmals ZEIT und GELEGENHEIT, über diese Lernerfahrungen nachzudenken und sie ggf. auch weiterzuentwickeln. Dabei hat jedes Kind nicht nur sein eigenes Tempo, sondern auch seine ganz persönliche Vorgehensweise

### 3.2. Unser Tagesablauf



#### In der Kinderkrippe - Hasengruppe

Uhrzeit	Was wir machen
07:00 – 08:30	Bringzeit und Freispielzeit ➤ Zu Beginn gruppenübergreifende Betreuung
08:30 – 09:00	Morgenkreis
09:00 – 09:30	Gemeinsame Brotzeit
09:30 – 11:00	Freispielzeit, verschiedene Angebote und Aktivitäten Aufenthalt im Freien Turnraum
11:00 – 11:30	Aufräumen Mittagskreis Händewaschen / Körperhygiene
11:30 - 12:00	Mittagessen Fertigmachen fürs Bett Feste Wickelzeit
12:00	Erste Abholzeit
12:00 – 14:00	Schlafenszeit / Ruhezeit
14:00 – 16:00	Abholzeit bis 16:00 Uhr Freispielzeit / Garten Gemeinsame Nachmittagsbrotzeit ➤ Gruppenübergreifende Betreuung





Schlafens- und Wickelzeiten werden an die individuellen Bedürfnisse des Kindes angepasst.



Im Kindergarten – Bärengruppe

und Tigerentengruppe

Uhrzeit	Was wir machen
07:00 – 08:30	Bringzeit und Freispielzeit ➤ Zu Beginn gruppenübergreifende Betreuung
08:30 – 09:00	Morgenkreis
09:00 – 09:30	Gemeinsame Brotzeit
09:30 – 12:00	Freispielzeit Aufenthalt im Freien Turnraum Kleingruppenarbeit Vorschularbeit Therapeuten für Kinder mit besonderen Bedürfnissen
12:00	Mittagessen
12:30	Erste Abholzeit
12:30 – 16:00	Abholzeit bis 16:00 Uhr Freispielzeit / Garten Gemeinsame Nachmittagsbrotzeit ➤ Gruppenübergreifende Betreuung



### 3.3. Naturpädagogik und Umweltpädagogik

Diese freie und ursprüngliche Form von Pädagogik findet sich überall in unserm Haus wieder. Kinder und Natur – Das gehört zusammen.

Denn in der Natur finden Kinder alles, was sie für ihre Entwicklung brauchen. Hier machen sie Erfahrungen in reinster Form. Sie be- und ergreifen im wahrsten Sinne des Wortes Dinge in seiner natürlichsten Form. Durch diese eigenen Naturerfahrung führen wir Kinder schon frühzeitig an Nachhaltigkeit und Umweltschutz heran. Das Ziel ist eine Sensibilisierung für ressourcenschonenden Umgang mit der Umwelt und mit allen Lebewesen.

Alles, was Kinder in geschlossenen Räumen erleben, erleben sie in reinster Form auch draußen in der Natur – sie sammeln Erfahrungen mit allen Sinnen. Sie können forschen, sich motorisch betätigen, finden ständig neue Impulse, müssen flexibel auf das Umfeld reagieren. Kinder werden auch mit schwierigen Situationen konfrontiert, in denen sie Gefahren einschätzen lernen und somit Vorbilder für die gesamte Gruppe





werden. Durch den Aufenthalt im Freien finden Kinder zu innerer Ruhe zurück, welche heute nötiger ist, denn je. Die Nutzung der Medien ist massiv gestiegen, die Bewegungsfreiheit ist weniger geworden und der Aufenthalt in geschlossenen Räumen hat wesentlich zugenommen. Kinder brauchen die Klänge und Stille der Natur, die beruhigenden Farben und den unvergleichlichen Duft von Bäumen und Pflanzen.

Unser Garten bietet den Kindern ebenso eine große Spielfläche für viel Bewegung in der freien Natur. Beim Anpflanzen von Gemüse und Salat erkennen die Kinder den Wert der Lebensmittel, sie pflegen die Beete und ernten die Früchte. Eine Erfahrung, die einmalig ist und den Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln vermittelt.

Die Schönheit und den Reichtum der Natur holen wir uns auch immer wieder ins Haus. Äste, Stöcke, Früchte, Steine, Erde, mit diesen Schätzen spielen wir auch in unserem Haus, gestalten unserer Räumlichkeiten und freuen uns über die Vielfalt der Natur.

Wir ermöglichen Kindern einen vielfältigen Zugang zur Natur und unterstützen sie somit in einer gesunden und ganzheitlichen Entwicklung. Denn die Natur bietet uns so viel Gutes. Nur wer Natur erleben und begreifen darf, weiß um die Wichtigkeit und die Bedeutung und kann diese auch schützen.



### **3.4. Eingewöhnung**

#### **Der erste Kontakt**

Am Anfang steht das Eingewöhnungsgespräch, in dem uns die Eltern viele Informationen über ihr Kind geben, wie z.B. welches Kuscheltier hat mein Kind gerne, gibt es Geschwister. Wir gestalten außerdem für alle Eltern vor dem Krippeneintritt einen Elternabend, an dem z.B. der Tagesablauf, das Essen, der Mittagsschlaf thematisiert wird.

#### **3.4.1. Eingewöhnung in die Kinderkrippe**

##### **Die ersten Tage in der Kinderkrippe**

Wir helfen dem Kind, Schritt für Schritt die neue Situation Kinderkrippe zu erleben. Wichtig dabei ist, eine feste Bezugsperson, die die Eingewöhnung täglich begleitet. Diese bietet dem Kind zum einen Sicherheit und zum anderen gibt es ihm die Möglichkeit, sich neuem zu öffnen. Dazu gehört auch der Kontakt zu den ErzieherInnen.

In den ersten drei bis vier Tagen bleibt ein Elternteil mit dem Kind für ca. eine Stunde im Gruppenraum. In dieser Zeit findet keine Trennung statt. Die Eltern sind Teil der Gruppe und geben ihrem Kind die Möglichkeit, die neuen Eindrücke auf eigenen Wegen zu erkunden. Die ErzieherInnen beobachten und begleiten die ersten Tage. Nimmt das Kind dann Kontakt zur ErzieherIn auf, nimmt sie diesen auf und bietet dem Kind eine Spielmöglichkeit.



##### **Wie geht es weiter?**

In den nächsten Tagen starten die ErzieherInnen den ersten kurzen Trennungsversuch in Absprache mit den Eltern, welcher nur wenige Minuten dauert. Wichtig dabei ist die direkte

verbale Verabschiedung „Ich gehe jetzt und hole dich gleich wieder ab“. Das Kind ist nun auf die ErzieherInnen fixiert, welche in der Trennungsphase für das Kind verschiedenste Spielmöglichkeiten bietet. So entsteht eine Beziehung zwischen Kind und ErzieherInnen. Hat sich die Beziehung zur ErzieherIn gefestigt, dies ist der Fall, wenn sich das Kind der ErzieherInnen von selbst nähert, sich trösten lässt, spielt oder beobachtet, wird die Zeit der Trennung täglich verlängert.

Kommt das Elternteil zum Abholen wieder, ist es wichtig, das Kind zu begrüßen, sich von der Gruppe zu verabschieden und auch gleich die Kita zu verlassen. Somit versteht das Kind, dass es nun abgeholt wird und die Kitazeit an diesem Tag beendet ist.

In der Trennungszeit bieten wir den Eltern die Möglichkeit, sich in unseren Räumlichkeiten, aber nicht sichtbar für das Kind, aufzuhalten.

Es kann natürlich auch Tage geben, an denen eine Trennung nicht so wie am Vortag funktioniert. Maßgeblich ist immer die Reaktion des Kindes. Dann wird der Ablauf mit den Eltern neu abgesprochen.

Wenn es gut klappt, wird die Betreuungszeit stetig weiter verlängert, irgendwann essen die Kinder zu Mittag, dann schließt sich der Mittagsschlaf an, bis zur tatsächlich gebuchten Betreuungszeit.

### **Wie lange dauert die Eingewöhnung?**

Zeit ist in jedem Fall für Kinder und Eltern das Wichtigste in der Eingewöhnungsphase.

Eine Eingewöhnung nimmt 4 – 6 Wochen in Anspruch. Das heißt jedoch nicht, dass damit die Eingewöhnung komplett abgeschlossen ist. Die Dauer entscheidet allein das Kind. Sie als Eltern müssen in dieser Zeit zur Verfügung stehen und im Zweifelsfall in die Kita kommen können. Nach dieser Ablösephase findet ein terminiertes Elterngespräch statt.

Die Gewöhnung an die Trennung der Eltern ist für das Kind ein Teil der Eingewöhnung. Im anderen Teil geht es um die Eingewöhnung in die Gruppe. Zu Beginn hat das Kind Kontakt zur ErzieherIn, dann nimmt es Kontakt zu den anderen ErzieherInnen auf, dann erst ist es bereit für die Kinder in der Gruppe. Das Kind „arbeitet“ auf Hochtouren! Noch dazu kommt die Gewöhnung an die neue räumliche Situation, an Rituale und Regeln, die es in der Gruppe gibt. Es vergehen einige Monate, in denen sich das Kind gewöhnen und sich stabilisieren muss. Erst dann ist eine Eingewöhnung abgeschlossen.

### **3.4.2. Eingewöhnung in den Kindergarten**

In den ersten Tagen ist die Eingewöhnung an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst. Nur dauern die Eingewöhnungsphase und die Ablösephase nicht so lange wie in der Kinderkrippe, was am Entwicklungsstand der Kinder liegt. Die ErzieherInnen begleiten die Kinder durch den Tag, spielen mit Ihnen, führen sie in die Kindergruppe ein und sind für sie als Ansprechpartner immer präsent. Die Zeiten der Betreuung werden auch hier stetig, je nach den Bedürfnissen der Kinder, gesteigert, bis zum Erreichen der gebuchten Betreuungszeit. Bis sich ein Kind an den Ablauf und die Rituale in der Gruppe gewöhnt hat, vergehen in der Regel mehrere Wochen. Erst dann ist das Kind richtig eingewöhnt.

Wenn es Tage während der Eingewöhnung gibt, an denen die Trennung dem Kind schwerfällt, wird dieser Tag für die Kinder anders gestaltet, in Absprache mit den Eltern.

Wir sind während dieser Zeit in engem Kontakt mit den Eltern, so dass jederzeit wichtige Absprachen getroffen und Informationen weitergegeben werden.

Wichtig ist auf jeden Fall, sich viel Zeit einzuplanen, damit die Eltern auch nach der Trennungsphase zu jederzeit erreichbar sind.

### 3.5. Sauberkeitsentwicklung in Kinderkrippe und Kindergarten

„Von der Windel zur Toilette“

Der pflegerische Bereich, also alle Tätigkeiten, die mit Hygiene und Körperpflege zu tun haben, ist besonders wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden des (Klein-) Kindes.

Nur wenn diese körperlichen Bedürfnisse befriedigt sind und das Kind sich geborgen und vertraut fühlt, kann es sich auch in der Gruppe wohl fühlen.

#### **Wickeln**

Kleinkinder, die bei uns aufgenommen werden, sind in der Regel „Wickelkinder“. Zuhause ist das Wickeln häufig eine intensive Zeit der Zuwendung von Mutter zu Kind. Auch wir betrachten das Wickeln während des Tagesablaufs als eine wesentliche Zuwendungszeit, die für den Aufbau und die Vertiefung einer verlässlichen Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind bedeutsam ist.

Wir wickeln die Kinder nach dem individuellen Bedarf und lassen es an den Tätigkeiten, z.B.

Windel und Creme bereitlegen, teilhaben. Es darf mithelfen und wir benennen jeden Handgriff, den wir tun, damit sich das Kind darauf einstellen kann. Der Wickelplatz im Waschraum ist so konzipiert, dass das Kind über eine kleine Treppe die Wickelaufgabe selbst erreichen kann. Für jedes Kind steht ein separates Fach zur Aufbewahrung der Hygieneartikel zur Verfügung. Windeln,

Pflegemittel und Wechselwäsche werden von den Eltern selbst mitgebracht.

Der Wickelplatz ist freundlich gestaltet, z.B. mit einem darüber hängenden Mobile, und der Raum ist warm, so dass es für das Kind keine unangenehmen Empfindungen gibt.

Der Wickelplatz ist freundlich gestaltet, z.B. mit einem darüber hängenden Mobile, und der Raum ist warm, so dass es für das Kind keine unangenehmen Empfindungen gibt.

#### **Körperhygiene**

Grundsätzlich leiten wir jedes Kind von Anfang an dazu an, sich selbst sauber zu halten. Dies betrifft nicht nur das Wickeln und den Toilettengang, sondern auch andere Tätigkeiten, wie Nase putzen oder Hände waschen.

Vor allem das Hände waschen ist als fester Bestandteil des Tagesablaufs integriert, etwa vor dem Essen, nach dem Toilettengang und nach dem Aufenthalt im Garten.

#### **Kinder im Kindergarten**

Kinder, die neu in den Kindergarten aufgenommen werden, oder von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten wechseln, müssen nicht zwingend trocken und sauber sein.

Auch im Kindergarten leiten wir die Kinder zur eigenständigen

Körperpflege an und leisten damit Hilfestellung, wenn sie vom Kind ausdrücklich gewünscht wird.

Manchmal kann es vorkommen, dass ein Kind, das bereits tagsüber trocken und sauber war, nach Kindergarten-Beginn einen „Rückfall“ erleidet. Dies hängt mit den vielen neuen Eindrücken und Möglichkeiten zu agieren zusammen, so dass das Kind einfach „vergisst“ auf die Toilette zu



gehen. Diesen kleinen Missgeschicken begegnen wir mit Geduld und Aufmunterung

### **Voraussetzungen für Sauberkeitsentwicklung**

Um trocken und sauber zu werden, muss ein Kind vielerlei Entwicklungsschritte durchlaufen. Sauberkeit ist nicht das Ergebnis einer plötzlichen Reifung oder eines konsequenten „Trainingsprogrammes“. Es ist vielmehr ein komplexer Prozess von unterschiedlichen Lernschritten. Der Zeitpunkt, zu dem ein Kind tatsächlich alles selbstständig erledigt, ist daher von Kind zu Kind sehr unterschiedlich. Im Bewusstsein des Kindes muss vor allem sein, dass es Körpersignale bewusst bemerkt und das darauffolgende Bedürfnis wahrnimmt. Es muss wissen, wo die Toilette ist, wie es Toilettenpapier benutzt, sich auch allein aus- und wieder anziehen können und das anschließende Händewaschen bedenkt.

### **Unser Beitrag**

Während dieser Entwicklungsphase, die für das Kind (und auch für die Eltern) sehr bedeutungsvoll ist, bieten wir eine Reihe von kleinen Hilfen an, die darauf ausgerichtet sind, das Interesse des Kindes zu wecken und seine Selbsttätigkeit zu unterstützen. Der Waschraum und somit die Toiletten sind frei zugänglich und können, z.B. vor oder nach dem Wickeln erkundet werden. Druck wirkt sich eher störend auf die Entwicklung aus. Daher ist es uns wichtig, dem Kind die Initiative zu überlassen und geduldig und aufmerksam auf die individuellen Signale zu achten.

### **Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Sauberkeitsentwicklung ist ein besonderes sensibler Bereich und für manche Eltern vielleicht mit Unsicherheit verbunden. Daher ist es uns wichtig, hierbei besonders eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Der überwiegende Anteil der Sauberkeitsentwicklung wird in der vertrauten Umgebung zu Hause ablaufen und Eltern beeinflussen bewusst und unbewusst diesen Prozess. Außerdem kennen sie ihr Kind am besten und welchen Rhythmus es hat. Wir wünschen uns daher die gegenseitige Weitergabe von Informationen und den kontinuierlichen Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit der Sauberkeitsentwicklung.

### **3.6. Ruhezeiten und Schlafzeiten**

Neben dem natürlichen Bewegungsdrang und den Zeiten der sozialen Interaktion mit Kindern und Erwachsenen braucht das Kind für eine gesunde Entwicklung auch Gelegenheit und Zeit zum Ausruhen. Gemeint ist hierbei die Zeit der körperlichen Erholung und geistigen Entspannung, was nicht mit „Stille“ gleich zu setzen ist.

Die Ruhezeit für alle Kinder in unserem Haus reicht etwa von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr. In diesem Zeitraum werden keine aktiven Angebote durchgeführt und wir achten auf eine ruhige Atmosphäre im Haus.



### **Kinderkrippe**

Gerade Krippenkinder haben anfangs ein etwas größeres Ruhebedürfnis, wobei wir die persönlichen Zeiten der Kinder berücksichtigen, etwa den Einschlaf- und Aufwachrhythmus.



Wir bieten den Kindern von 12:00 – 14:00 Uhr eine feste Möglichkeit des Mittagsschlafes nach dem Mittagessen im separaten Schlafräum, welcher abgedunkelt ist. In dieser Zeit findet auch keine Abholen statt. Die Kinder haben ihre eigenen Schlafutensilien und ihr Kuscheltier mit dabei. Begleitet wird die Einschlafphase von den

ErzieherInnen mit verschiedenen Ritualen, wie z.B. von leiser Musik, kurzen Geschichten und Liedern.

Während des Schlafens ist immer eine ErzieherIn im Raum und begleitet den Schlaf der Kinder. Ist ein Kind aufgewacht und möchte nicht mehr weiterschlafen, steht es auf und kann den Tag im Gruppenraum weiter verbringen.

Schläft ein Kind länger als 14:00 Uhr wecken wir dieses nicht auf. Wir werden nach einiger Zeit die Vorhänge öffnen, so dass es sanft von selbst aufwachen kann.

Gerade zu Beginn der Krippenzeit schlafen die Kinder bereits während des Vormittags ein. Dieses Schlaf- und Erholungsbedürfnis des Kindes ist für uns maßgeblich und wir richten uns danach. Das Mittagessen kann evtl. später nachgeholt werden.

Mit der Zeit der Gewöhnung an den Tagesablauf wird sich das Kind ganz von selbst an den Gruppenablauf angliedern. Diese Zeit geben wir jedem Kind.

### **Kindergarten**

In den Kindergartengruppen gibt es aufgrund eines fehlenden Schlaf-/Ruheraumes für die Kinder die Möglichkeit sich im Gruppenraum oder Nebenraum zurückzuziehen und die Ruhezeit individuell zu gestalten. In der „Kuschelecke“ bietet sich hierzu auch die Gelegenheit sich hinzulegen und die Gedanken schweifen zu lassen.

Im pädagogischen Alltag kommt es auch vor, dass die Gruppe oder einzelne Kinder den Bedarf nach Ruhe und Sammlung zeigen. Wir nehmen die Gruppe als Ganzes aber auch die Bedürfnisse einzelner Kinder wahr und leiten Ruhephasen gezielt ein. Dies geschieht als Hilfe zur Selbsthilfe und zeigt den Kindern Maßnahmen zur Stressbewältigung auf. Als Vorbilder verhalten wir uns dabei selbst ruhig und gemessen und sprechen leise.

Mögliche Formen von Ruheübungen können sein:

- Bilderbuchbetrachtung
- Fantasiereise
- Massagegeschichte

Entspannung und Erholung sind für Kinder wichtige Voraussetzungen für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Aus diesem Grund sind Erholungsphasen auch zur Stressbewältigung von großer Bedeutung. Durch einen Rückzug zu sich selbst (Körper und Geist) erfolgt eine Verarbeitung des Erlebten und eine Regulierung der eigenen Gefühle



## 4. PÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

### 4.1. Unser Verständnis von Bildung

#### 4.1.1. Pädagogischer Ansatz

Unsere Pädagogik unterstützt jedes Kind vom **ICH** zum **DU** zum **WIR**.

Das **ICH** ist die Persönlichkeit und Potenzial eines jeden Kindes, das zunächst noch sehr auf sich bezogen ist. Es wird von uns so angenommen, wie es ist — ohne Einschränkung.

Zum **DU** findet das Kind durch seine selbstbestimmte Handlungszeit, bei der es auf andere Persönlichkeiten trifft und eventuell auch an deren Grenzen. Am Verhalten seines Gegenübers erfährt das Kind Grenzen, lernt, diese zu respektieren und sein Verhalten entsprechend anzupassen. Wir geben Hilfestellung, wenn Grenzsituationen von den Kindern nicht allein bewältigt werden können. Im Miteinander entsteht jedoch auch die soziale Auseinandersetzung, das Erleben des anderen. Mit der Zeit entwickelt sich hier die Erkenntnis, dass der/die Andere, eigene Pläne, Vorgehensweisen und Ziele verfolgt. Dies beeinflusst das eigene Bild, es wird evtl. angepasst, revidiert oder umkonstruiert. Wir bezeichnen dieses Miteinander als Ko-Konstruktion.

Das **WIR** erlebt jedes Kind auf unterschiedliche Weise. Zum einen ist es trotz seiner Individualität in die Gemeinschaft eingebunden und erlebt sich somit als Teil der Stammgruppe. Mit der Zeit wird es sich einen Platz in dieser Gruppe erobern, der auch abhängig ist von seiner Stimmung und Befindlichkeit. Bei Bedarf helfen wir dem Kind in der Gruppe „anzukommen“ - jeden Tag aufs Neue. Das **WIR** betrifft auch den sich entwickelnden Blick über die eigene Gruppe hinaus auf die anderen Gruppen bzw. Personen in der Einrichtung. Wir öffnen dem Kind den Blick, alle Beteiligten bewusst wahrzunehmen und ihnen ihrer Funktion entsprechend Rechte und Pflichten einzuräumen. Jedes Kind bekommt täglich die Möglichkeit und Gelegenheit andere kennen zu lernen, an gruppenübergreifenden Aktivitäten teilzunehmen und so kontinuierlich seinen Aktionsraum zu

#### **Der situationsorientierte Ansatz**

Jedes Kind bringt jeden Tag seine konkrete Lebenssituation, mit Gefühlen, Launen und Erlebnissen mit. Darauf angemessen zu reagieren und dies in den pädagogischen „Alltag“ zu integrieren, geschieht mit dem „situationsorientierten Ansatz“. Durch die intensive Beobachtung und den beständigen Dialog, zwischen Hin hören und Hin spüren finden wir heraus, was die Kinder gerade interessiert oder bewegt, was ihnen wichtig oder unwichtig ist, womit sie sich gerade beschäftigen und auseinandersetzen. Die Erfahrungen der Kinder, ihre Erlebnisse und Bedürfnisse greifen wir auf und stellen diese in den Mittelpunkt des Alltags der Kinder.



Eigenen Erfahrungen, Erlebnissen und Bedürfnissen geben wir Raum, schenken ihnen Beachtung und bringen sie in den Kindergartenalltag ein. Dabei werden Themen, die die Kinder beschäftigen, gemeinsam aufgegriffen, erarbeitet und umgesetzt.

### **Teiloffene Arbeit:**

Unser Haus bietet uns die Möglichkeit teiloffen mit den beiden Kindergartengruppen zu arbeiten. Es können nicht immer beide Gruppen die Räumlichkeiten gleichzeitig nutzen. Deshalb bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich frei im Haus zu bewegen. Mit einer Tafel mit allen Räumen des Hauses und dem eigenen Foto können die Kinder entscheiden, wo sie sich aufhalten möchten. Gleichzeitig lernen die Kinder Wünsche zurückzustellen, nämlich dann, wenn der ausgewählte Spielbereich bereits besetzt ist. Sie sind nun angeregt, neue Möglichkeiten für sich zu finden.

Dadurch fördern wir die Entscheidungsfähigkeit und Selbständigkeit der Kinder. Sie finden sich auf diese Weise schneller im Haus zurecht und ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern in Kontakt kommen. Das Kennenlernen und Zusammenleben im gesamten Haus wird dadurch positiv gestärkt und führt uns als „ein“ Haus zusammen.

### **4.2.3. Stärkung von Basiskompetenzen**

Das pädagogische Handeln ist darauf ausgerichtet, beim Kind Basiskompetenzen zu entwickeln. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umgebung auseinander zu setzen. Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen, welche sich in zehn Kompetenzbereiche unterteilen, sind die grundlegende Zielsetzung und oberste Richtschnur unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit im Elementarbereich. Die Förderung der Basiskompetenzen ist ein Prozess, der nicht isoliert abläuft, sondern stets im Zusammenhang mit aktuellen Situationen, sozialem Austausch und den in der Kindertagesstätte zu behandelnden aktuellen Themen steht.

Die gesetzlichen Vorgaben und Rahmenbedingungen finden sich im BayKiBiG und im BEP. Es werden, unter anderem, folgende Basiskompetenzen genannt:

### **Basiskompetenzen**



## Personale Kompetenz

### **Selbstwahrnehmung:**

Bedeutet, sich selbst, seine Fähigkeiten und die eigenen Grenzen kennenzulernen und anzunehmen. Durch Wertschätzung und Bestätigung entwickelt das Kind ein positives Selbstbild.

Im Alltag bedeutet das:

- Sich Zeit nehmen, damit das Kind immer wieder Erfolgserlebnisse hat, z.B. beim An- und Ausziehen, beim Schneiden und Kleben, beim Klettern, ...
- Eine wertschätzende Haltung der Erzieher bestätigt die Kinder mit Lob
- anregende Situationen schaffen, wie z.B. Rollenspiele, in denen die Kinder eigene Ideen einbringen können, Kompromisse eingehen lernen, Ideen anderer annehmen, die eigenen Grenzen und die der anderen kennenlernen können
- Mit eigenen Bildern im Portfolio erkennen sich Kinder wieder. Sie sprechen über Erlebtes, Situationen werden reflektiert verarbeiten und vertiefen



### **Motivationale Kompetenz:**

Ist die Bereitschaft, aus eigenem Antrieb zu lernen. Kinder wollen selbst bestimmen, was und wie sie etwas tun. Sie brauchen Momente, in denen sie eigene Entscheidungen treffen können, um selbstwirksam zu werden. Wir fördern Prozesse beim Kind, welche es dazu bewegt, entwicklungsbedingte und selbst gestellte Aufgaben und Anforderungen in selbst Angriff zu nehmen und zu bewältigen. Die PädagogInnen unterstützen die Kinder, unterschiedliche Handlungsfelder zu entdecken und die Spielfähigkeit auf- und auszubauen.

Das gelingt uns durch:

- Neugierde wecken, z.B. Samen einpflanzen. Das Experiment wird mit den Kindern vorbereitet, der Vorgang ausprobiert mit all den naturwissenschaftlichen Gegebenheiten. Die Kinder handeln selbst und probieren aus
- verschiedensten Spielmaterialien laden im Freispiel ein aus unterschiedlichsten Materialien auszuwählen:
  - Konstruktionsspiele, Bausteine aus Holz, Lego, ....
  - Rollenspiele- verschieden Verkleidungsmöglichkeiten und die geeignete kindgerechte Spielecke dazu
  - Verschiedene Orte im Haus, die unterschiedlich genutzt werden, wie, z.B. Teppichecke in der Eingangshalle, die immer wieder unterschiedlich bestückt wird
- Mit alltäglichen Handlungen, wie z.B. Essen mit Messer und Gabel, sammeln die Kinder lebenspraktische Erfahrung bei Selbständigem Handeln



### Kognitive Kompetenzen:

Ist die Fähigkeit ganzheitlich – im Sinne von Johann Heinrich Pestalozzi „mit Kopf, Herz und Hand“ zu denken und zu lernen. Dies umfasst

eine differenzierte Wahrnehmung mit allen Sinnen wie z.B. Beobachtungen in der Natur

- Das Samenkorn und die Erde mit sehen, spüren, riechen
- Das Sprießen der Pflanze sehen und beobachten
- Die gewachsene Pflanze ins Gartenbeet pflanzen
- Die schöne Blüte sehen, riechen, spüren
- Die Früchte ernten, sehen, riechen, schmecken

- die Denkfähigkeit, wird angeregt. indem die Erzieher Denkanstöße setzten und diese für die Kinder veranschaulichen

- „Warum regnet es?“
- Gleichzeitig beobachten die Kinder täglich das Wetter



- das kindliche Gedächtnis, welches den Kindern hilft, sich zu orientieren
  - z.B. mit Hilfe von Bildern als Wiedererkennung im Haus. wie das eigene Bild am Garderobenplatz
  - Rituale zur Orientierung im Tagesablauf, wie der Morgenkreis mit dem täglichen Begrüßungsliedern, das Aufräumlied, das einen neuen Abschnitt einleitet.
- die Fähigkeit zur Problemlösung, mit welcher die Kinder erst einmal erkennen, dass ein unzufriedener Zustand als unangenehm gesehen werden kann und darf. Wichtig dabei ist, dass ein unzufriedenstellender Zustand erkannt, analysiert und letztendlich gelöst werden kann
  - die ErzieherInnen unterstützen die Kinder, nach verschiedener Lösung zu suchen und ermutigen sie, sich etwas zu trauen, z.B. „Die Michaela hat mir die Puppe



weggenommen“ – präsent sein, nachfragen, Kinder motivieren selbst zu tun. Dies sind Methoden, die die ErzieherInnen anwenden, um die Kinder in einen selbstverantwortlichen Lösungsprozess zu führen

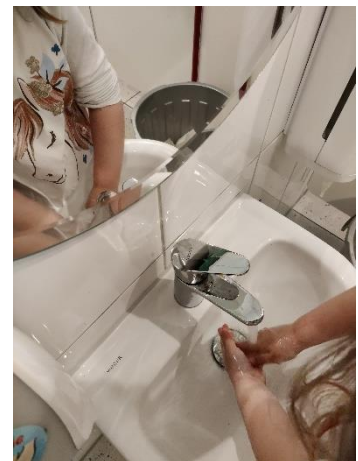
- die ErzieherInnen lösen nicht den Konflikt, sondern das Kind
  - auch Misserfolge gehören dazu. Die ErzieherInnen sind auch hier in Begleitung dabei und lassen das Kind nicht allein.
- das Ausleben der eigenen Fantasie und Kreativität
    - in der Motorik: „Wie bewegt sich eine Schlange“, werden Schlangenbewegungen ausgeführt
    - in der Sprache durch das Erfinden von Melodien, Reimen und „Quatschwörter“ wie „blip“, tschusch“, „mlup“, ...Hier sind der Fantasie wirklich keine Grenzen gesetzt und es ist für die Kinder immer eine lustige Erfahrung
    - im musischen Bereich durch das Ausprobieren verschiedenster Instrumente und deren Spielweisen, z.B. Holzklangstäbe reiben, klopfen, rollen
    - im gestalterischen Bereich erproben sich die Kinder an verschiedenen Techniken, Materialien und Farben, z.B. filzen, verschiedenen Maltechniken,

### **Physische Kompetenzen:**

beschreiben das Bewusstsein, den eignen Körper zu erkennen, für die eigene Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden Verantwortung zu übernehmen, sich selbst zu regulieren und über grob- und feinmotorisches Geschick zu verfügen.

Die ErzieherInnen bereiten sämtliche Informationen kindgerecht auf und stehen mit Hilfestellung zur Seite

- Um grundlegende Hygienemaßnahmen zu erkennen und diese selbst ausführen zu können, z.B. Hände waschen, Nase Putzen, Toilettengang
- Die ErzieherInnen erkennen die aktuelle Entwicklung der Sauberkeitserziehung und begleiten jedes einzelne Kind in ihrem vorgegebenen Tempo
- Über das Prinzip der Veranschaulichung und Mitwirkung vermitteln wir den Kindern den Wert einzelner Lebensmittel und fördern somit das Gesundheitsbewusstsein der Kinder
- Ziel ist es, dass jedes Kind seinen Körper erkennt und körperliche Anspannung regulieren lernt



### **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

#### **Soziale Kompetenzen:**

sind Fähigkeiten, die helfen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und den Umgang mit anderen Menschen positiv zu gestalten. Wichtig dabei ist eine emotionale Stabilität. Kinder lernen im Spiel eigene Gefühle, Meinungen, Ideen und Bedürfnisse angemessen auszudrücken.

Die Erzieher sind unterstützend dabei bei:

- dem Aufbau von sozialen Kontakten durch Beobachtung: Wer malt gerne, Welche Vorlieben hat das Kind, wer braucht Hilfe ...
- Konfliktlösungsstrategien entwickeln, z.B. beim Streit um ein Spielzeug durch, Begleitung und verbale Hilfestellung und das Dabei sein.
- dem Entwickeln von Empathie gegenüber anderen durch das Aufmerksam machen auf die Gefühle anderer und das Reagieren in bestimmten Situationen, z.B. wenn ein Kind Hilfe braucht
- der Sprachentwicklung mit dem Ziel zur selbstständigen Kontaktaufnahme mit der Umwelt



### Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:

Ist die Bereitschaft, bestehende Normen kennenzulernen und anzunehmen, um daraus ein eigenes Wertebild zu entwickeln und weiterzuentwickeln

Das setzen wir mit den Kindern folgendermaßen um:

- einem achtsamen Umgang in einer Gruppe leben, z.B. teilen, warten, helfen, ...
- den anderen Menschen respektieren
  - das Kind möchte keine Berührung, dann akzeptieren wir das
  - das Kind möchte keine Hilfe beim Anziehen, dann darf es alleine tun
- dem Entwickeln eines Gemeinschaftsgefühls:
  - wir bilden eine Gruppe,
  - wer gehört in unser Haus. Auch die Hauswirtschafterin gehört zu uns
- achtsamer Umgang mit
  - Lebensmitteln: Ich nehme nur so viel auf den Teller, wie ich auch essen kann, ich schmeiße nichts in den Müll
  - Ich räume das Spielzeug an den richtigen Platz zurück, damit es ein anderes Kind wieder findet

Jedes Kind lernt durch die Auseinandersetzung mit der Gruppe sowie mit anderen sozialen Kulturgruppen Verantwortung auch für andere Menschen und Kulturen zu übernehmen.

Jedes Kind hat das Recht, als Individuum anerkannt zu werden. Aus diesem Grund begegnen wir jedem Kind mit bedingungsloser Akzeptanz und Respekt. Gemeinsam Werte zu leben ist für Kinder einprägsamer und befriedigender als nur darüber zu reden.

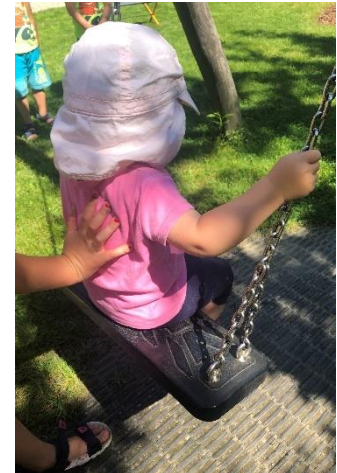


### Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe

Ist die Fähigkeit für das eigen Handel und Verhalten Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört auch, für die eigene Meinung einzustehen diese zu vertreten, dabei aber die Gruppe nicht aus den Augen zu verlieren.

Gemeinsam mit den Kindern legen wir unsere Regeln fest. Es entsteht eine Transparenz, die für Kinder nachvollziehbar ist.

- Die Kinder erleben sich in einer altersgemischten Gruppe in unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen und mit verschiedensten Vorerfahrungen. Mit täglichen wiederkehrenden Situationen agieren die Erzieher gemeinsam mit Kindern
  - sich gegenseitig helfen
  - aufeinander achten, z.B. beim Spazierengehen
  - Hilfe anbieten beim Essen nehmen



Sie erkennen die Wichtigkeit, die Verantwortung für eine übernommene Aufgabe anzunehmen in Bezug auf sich selbst aber auch die Auswirkungen auf eine Gruppe zu erkennen.

Wir stärken die Kinder in gemeinsamen Gesprächen, mit demokratischen Abstimmungen, wie z.B. Kinderkonferenzen, damit sie befähigt werden sich eine eigene Meinung zu bilden und Position zu beziehen.

Gleichzeitig lernen die Kinder spielerisch, andere Meinungen zu akzeptieren und auch diese für sich als gut zu empfinden

### Lernmethodische Kompetenz

#### **Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt:**

Bedeutet, das Lernen zu lernen und das Gelernte auf neue Situationen übertragen zu können.

„Initiative ergreifen und Wissen begreifen“ ist der Grundstock für ein selbstgesteuertes Lernen.

So schaffen die Erzieher eine entspannte und zugleich anregende Lernatmosphäre, indem sie:

- Die Umgebung der Kinder täglich aufs Neue vorbereiten, z.B. Spielmaterialien austauschen
- Das Kind im aktiven Lernprozess wahrnehmen und das Kind dazu befähigen selbst aktiv zu werden, z.B. beim ersten Toilettengang
- Erlebtes und gelerntes reflektieren und immer wieder wiederholen
- Ein Fehlerkultur entwickeln, damit die Kinder erkennen, beim nächsten Mal etwas anders zu machen, nicht aufzugeben



Kinder nehmen Lernprozesse als solche wahr und lernen, diese auch zu steuern

- „Jetzt habe ich den Turm anders gebaut. Vorher ist er umgefallen“

Sie erleben, wo und wie man sich neues Wissen aneignen kann.

- „Gestern habe ich im Fernsehen eine Sendung mit Dinos gesehen. Können wir zum Bücherregal gehen und ein Buch dazu suchen?“

Manchmal erschließt sich ihnen ein Thema erst durch das Philosophieren über verschiedene Lösungsmöglichkeiten. Dabei erleben sie, dass es Spaß macht etwas Neues oder auch von anderen Kindern zu lernen. Dingen auf den Grund zu gehen:

## Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

### **Widerstandsfähigkeit (Resilienz):**

Beschreibt die Kompetenz, die ein Kind erlangen kann, mit belastenden Situationen um zu gehen. Das Kind lernt, mit seinen personalen und sozialen Ressourcen schwierige Lebenssituationen für sich positiv zu bewältigen. Dies ist vor allem für das seelische Wohlbefinden, Gesundheit und einer positiven sozialen Entwicklung wichtig. Kinder müssen starke Emotionen immer wieder bewältigen. Der Übertritt in die Einrichtung Krippe oder Kindergarten ist einer davon. Kinder brauchen dafür viel Selbstvertrauen und vor allem den Rückhalt seiner Bezugspersonen

Im Alltag bieten die Erzieher den Kindern:

- Sich selbst als verlässliche Bezugspersonen, durch Begleitung, Nähe, Zeit, Ruhe und Verständnis
- ein bekanntes Umfeld und eine vertrauensvolle Umgebung, um Sicherheit gewinnen zu können
- Rituale, um eine Routine im Alltag zu erreichen, z.B. durch einen geregelten Tagesablauf. Dies bietet Sicherheit und Orientierung
- Eine positive und anregende Lernerfahrungen machen, in denen das Kind
  - Selbst aktiv werden kann
  - Verantwortung übernehmen darf
  - Fehler erlaubt sind



Im Freispiel findet zwischen Erzieher und Kindern ständige Interaktion statt.

- Bewältigungsstrategien können erprobt und gefestigt werden z.B. im Rollenspiel – Ich kann den Bagger jetzt nicht haben, weil der L. diesen schon hat. Dann spiele ich eben mit dem Traktor – Abwarten lernen, und dabei sein Gegenüber respektieren.
- Eigene Gefühle werden erkannt, dürfen ausgelebt und Bewältigungsstrategien werden ausprobiert. Negative Gefühle wie Wut und Ärger soll gezeigt werden, um einen anderen Weg zur Bewältigung einer Situation zu erkennen, z.B. im Streit um ein Spielzeug – Ich möchte jetzt das Spielzeug von A. haben. Die gibt es aber nicht her. Was mache ich? Wie reagiere? Schreien? Weinen? Mitspielen?
- Fehler dürfen und sollen gemacht werden. Verschiedene Strategien zur Veränderung werden ausprobiert und gefestigt, z.B. Ich habe zu wenig Kleber verwendet. Das Aufgeklebte fällt wieder ab. Ich brauche den Kleber noch einmal.
- Veränderungen und Belastungen können erprobt werden und als positiv empfunden werden, z.B. die Anwesenheit von fremden Personen, wie z.B. Praktikanten



Der Aufenthalt in unserer Einrichtung unterstützt die Kinder dabei, die Kompetenzen zum Aufbau und zur Weiterentwicklung von Resilienz zu erlangen. Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme sind deshalb ein großes Ziel in der Arbeit mit den Kindern. Je mehr Aufgaben den Kindern gelingen, umso gestärkter gehen sie an die nächste Herausforderung selbstverständlich heran.

#### 4.2.4. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche geschieht bei angeleiteten, gezielten Beschäftigungen ebenso, wie im freien Spiel. Selbstverständlich berücksichtigen wir dabei das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder.

##### **Freies Spiel**

Im so genannten „Freispiel“ haben die Kinder die Möglichkeit, frei zu entscheiden, mit wem sie was, wo und wie lange spielen möchten. Die Kinder können sich im ganzen Haus frei bewegen. Nach Absprache mit den Erzieherinnen haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Angebote und Räumlichkeiten zum Spielen im ganzen Haus zu nutzen.

Das freie Spiel hat im Tagesablauf der Kinder eine wichtige und große Bedeutung: Sie können vielfältige Erfahrungen im sozialen Bereich machen und sich hier erproben. Ebenso bietet das freie Spiel ein großes Spektrum an Lernerfahrungen im kognitiven Bereich. Im Freispiel wird von den Kindern bereits Erlerntes und Erlebtes aufgegriffen und nachgespielt. Eine Wiederholung von Lernerfahrungen kann so vertieft und gefestigt sowie spielerisch verarbeitet werden. Konzentration, Ausdauer, Gedächtnisleistung, die gesamte Motorik und die Sprache werden hier spielerisch geübt.

Das Kind kann Erlebtes und Gesehenes auch beim kreativen Tun verarbeiten, seine Phantasie ausleben, selbstständig Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien machen und eine Einsicht für Ordnung und Regeln erlangen, die im Zusammenleben wichtig sind.

Die Kinder haben im Freispiel auch die Möglichkeit „nichts zu tun“, also ohne nach außen erkennbare Beschäftigung zu sein. Auch ein Kind, das scheinbar nichts tut, nimmt mit seinen Sinnen wahr, denkt und fantasiert. Durch das Erfahren von Langeweile kann sich der Wunsch entwickeln, selbst Abhilfe zu schaffen.

*Die Erzieherinnen haben die Aufgabe, geeignete Spielmaterialien für alle Altersstufen, für Jungen und Mädchen bereitzustellen, die Kinder im Spiel zu beobachten, Hilfestellung und Unterstützung anzubieten, wo es erforderlich ist und bei Bedarf Spielanregungen zu geben.*  
*Bildungs- und Erziehungsplan – Kapitel 2.7 –*

##### **Gezieltes pädagogisches Angebot**

Neben dem freien Spiel bieten wir den Kindern regelmäßig „gezielte pädagogische Angebote“. Das sind Angebote, welche von den Erziehern mit und für die Kinder vorbereitet werden. Sie dienen der Wissensvermittlung, der Förderung der sozialen Kompetenzen und es werden altersentsprechende Bereiche zur Weiterentwicklung angeregt.

Kooperatives Arbeiten an einem Thema oder an einem Projekt regt die Kinder zu sozialer Interaktion an und fordert viel Empathie für sein Gegenüber.

Im Tagesablauf wird das praktiziert z.B. in Kleingruppenarbeit aber auch mit der gesamten Gruppe, indem alle an einem gemeinsamen Thema arbeiten. Die Kinder werden dabei immer ganzheitlich in ihrer Entwicklung gefördert.

BEREICHE	UNSERE ZIELE	PRAXISBEISPIELE
<b>Ethische und religiöse Bildungen und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen</b>	Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren, um eine eigene von Nächstenliebe getragene Identität zu entwickeln. Sie sollen Achtung vor verschiedenen Religionen/ Kulturen erlangen. Die Kinder sollen mit ihren eigenen Gefühlen umgehen lernen und nach angemessenen Streitlösungen suchen. AVBayKiBiG §4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- biblische Geschichten erzählen und vorlesen</li> <li>- Tischgebet bei der Brotzeit und beim Mittagessen</li> <li>- Wortgottesdienst für die Vorschulkinder</li> <li>- Besichtigung und Besuch der Kirche St. Nikolaus</li> <li>- religiöse Feste im Jahreskreis</li> <li>- Übernahme von Diensten in der Einrichtung durch die Kinder</li> <li>- christliche Symbole in der Einrichtung (Kreuz)</li> </ul>
<b>Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy</b>	Unter sprachlicher Bildung ist der Erwerb von Sprech- und Sprachkompetenz zu verstehen, die wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, sowie für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich- kulturellen Leben ist. aus: AVBayKiBiG §5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wortschatzerweiterung durch Bilderbücher, Geschichten, Gesprächen</li> <li>- Begriffs- und Lautbildung durch Lieder, Fingerspiele, Gedichte und Anschauungsmaterial</li> <li>- Satzbau und sprachliche Abstraktion durch Erzählrunde und Geschichten</li> <li>- Dialektpflege und -förderung durch das eigene Sprachvorbild, Begriffserklärung</li> <li>- Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder durch Spiele, Zusammenarbeit mit Fachdiensten,</li> </ul>
<b>Mathematische Bildung</b>	„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.“ aus: AVBayKiBiG §6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Würfelspiele</li> <li>- Zahlenpuzzle</li> <li>- Steckbretter</li> <li>- Abzählrunde im Morgenkreis</li> <li>- Konstruktionsmaterial</li> <li>- Rollenspiele</li> <li>- lebenspraktische Tätigkeiten wie Tisch decken, kochen</li> <li>- Tagesablauf</li> </ul>
<b>Naturwissenschaftliche und technische Bildung</b>	Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu erfahren. Sie sollen naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse erlangen und anwenden aus: AVBayKiBiG, §7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Exkursionen, Spaziergänge</li> <li>- Experimente</li> <li>- Werktage in der Werkstatt mit Pit</li> <li>- Sitzbagger</li> <li>- Matschanlage</li> <li>- Sach- und Bilderbücher</li> <li>- Museumsbesuche</li> </ul>
<b>Umweltbildung und -erziehung</b>	Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es soll die Bedeutung von umweltbezogenem Handeln erkennen und in seinem Bereich Verantwortung für die Schöpfung übernehmen. aus: AVBayKiBiG, §8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dose und Trinkflasche für die Brotzeit</li> <li>- Naturtage</li> <li>- Spaziergänge, Exkursionen</li> <li>- Bilder- und Sachbücher</li> <li>- Lupenläser</li> <li>- gezielte Beschäftigungen wie z.B. Anzucht von Pflanzen</li> <li>- Achtung vor Tieren und Menschen</li> <li>- Verwendung von Natur- und Alltagsmaterialien</li> <li>- Aufenthalt im Garten, Gemüsebeete, Kräuterbeet</li> </ul>

<b>Informationstechnische Bildung, Medienbildung, und -erziehung</b>	„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeit von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.“ aus: AVBayKiBiG, §9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Cd's</li> <li>- Bücher</li> <li>- Verarbeitung von medienbedingten Erlebnissen durch: Rollenspiele, nacherzählen, Gespräche</li> <li>- Fotoausstellung</li> <li>- die Benutzung von Haushaltsgeräten sehen und selbst bedienen</li> <li>- Digitalkamera, Telefon, Kopierer</li> <li>- Umgang mit Tablets im Kindergarten</li> </ul>
<b>Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung</b>	„Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch um zu setzen.“ aus: AVBayKiBiG, §10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Theater- und Museumsbesuche</li> <li>- Ausflüge</li> <li>- Verwendung von verschiedenen Materialien beim Malen und Basteln</li> <li>- Bilderbuchbetrachtung</li> <li>- freies Experimentieren mit Farben. Papier, Kleber, Knete, etc.</li> </ul>
<b>Musikalische Bildung und Erziehung</b>	Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen Musik in verschiedenen Dimensionen kennen lernen und unterschiedliche Instrumente erfahren können. aus: AVBayKiBiG, §11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Klanggeschichten, Lieder</li> <li>- Cd's</li> <li>- Theaterbesuche</li> <li>- Rhythmik, Tanzen</li> <li>- Musizieren mit Instrumenten</li> <li>- freies Experimentieren mit Schlagwerk</li> </ul>
<b>Bewegungserziehung und -förderung, Sport</b>	„Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.“ aus: AVBayKiBiG, §12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegungseinheiten mit oder ohne Geräte, z.B. Bälle, Seile, Tücher, etc.</li> <li>- alltägliche Bewegung im Kindergarten geschehen</li> <li>- Bewegung in der Natur, im Wald und Garten</li> <li>- Kreisspiele und Bewegungslieder</li> </ul>
<b>Gesundheitserziehung</b>	„Kinder sollen vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichende Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben, sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.“ aus: AVBayKiBiG, §13	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gemeinsame Brotzeiten vorbereiten und kochen (...gesunde Brotzeit/Kochtag)</li> <li>- Händewaschen vor der Brotzeit, nach dem Toilettengang, Nase putzen</li> <li>- Ruhepunkte im täglichen Kindergartenalltag setzen z.B. Mittagskreis</li> <li>- Bilderbücher zum Thema „Ernährung“</li> <li>- Spaziergänge</li> <li>- „Trau-dich-Kurs“ für die Vorschulkinder</li> <li>- auf Gefahren achten im Garten und in der Einrichtung</li> <li>- lernen, kleine Verletzungen selbst zu versorgen, z.B. Pflaster aufkleben oder mit Kühlpad kühlen</li> </ul>

#### 4.2.5. Interkulturelle Pädagogik

Interkulturelle Erziehung vereint individuelle und gesellschaftliche Aspekte. Sie birgt grundlegende Kompetenzen für ein friedliches und konstruktives Miteinander in der Gesellschaft. Gefühle, alltägliche Handlungen, Wertvorstellungen und Erwartungen gehören dazu.

Kinder sind neugierig und fällen noch kein Urteil. Sie können mit Ihrer sprachlichen Aufgeschlossenheit und Neugierde wesentlich zu einem friedlichen Miteinander beitragen.

Wir unterstützen dies:

- Offenheit für Kulturen und Religionen, z.B. bei Festen, Hospitationen
- Offenheit für verschiedenes Aussehen

- Interesse an der Biografie, z. B. Bilderbücher, Fotos, Erzählungen
- Freude am gemeinsamen Entdecken von Gemeinsamkeiten, z.B. unsere Körper sind gleich Und Verschiedenheiten, z.B. unterschiedliche Kleidung

#### 4.2.6. Geschlechtersensible Bildung

Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Unsere Grundhalten demgegenüber beinhaltet eine starke Wertschätzung der Unterschiede der beiden Geschlechter. Kinder entwickeln ihre eigene Geschlechteridentität, mit der sich jedes einzelne Kind sicher und wohl fühlt.

##### Dies leben wir durch:

- Anerkennung der Geschlechter
- Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen
- Weiblich sein und männlich sein kann unterschiedlich gelebt werden
- geschlechterbezogene Normen, Werte und Traditionen werden kritisch hinterfragt, z.B. Mädchen interessieren sich weniger für Handwerk und Technik, Jungen interessieren sich weniger für Puppen

Kinder dürfen:

- sich verkleiden, Verkleidung wird für Jungen und Mädchen gleichermaßen genutzt
- ihre Interessen ausleben mit Ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten
- sich rollentypisch und rollenuntypisch verhalten

#### 4.2.7. Inklusion

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch die gleichen Rechte hat und gleiche Chancen haben soll, egal wie er aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er eine Beeinträchtigung hat. Jeder kann mitmachen, mitreden, mitarbeiten, Kinder mit und ohne Beeinträchtigung spielen und lernen zusammen in unserem Haus. Das bedeutet, dass jedes Kind in seiner Individualität wahrgenommen und respektiert wird und ein vollwertiges Mitglied unserer Gemeinschaft ist.

##### Dies leben wir durch

- Verständnis und Ruhe
- gemeinsame Aktivitäten auch in Kleingruppen
- Themenbezogene Aktionen und freien Aktivitäten
- Begleitung und Bewusstmachung bei Konflikten und Problemen und deren Klärung
- täglicher Umgang miteinander im Alltag
- respektvoller Umgang miteinander

#### **Kinder mit besonderem Förderbedarf**

Es finden sich auch Kinder in unserer Einrichtung, die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind. Hierzu zählen z.B. Sprach- oder Wahrnehmungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerung oder sind durch andere vielfältige Ursachen in ihrer Entwicklung beeinträchtigt oder bedroht.

Wir sind immer im engen Kontakt mit den Eltern und werden solche Beobachtungen im Gespräch gemeinsam aufarbeiten. Beobachtungen werden von uns immer dokumentiert und werden zu den Gesprächen hinzugezogen.



Wir unterscheiden zwischen:

- Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder:  
dies sind Kinder, die in ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, die stark von einer alterstypischen Entwicklung abweichen und die maßgeblich an der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eingeschränkt sind.
- „Risikokinder“:  
sind Kinder, die mit einem deutlichen erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen. Wie z.B. Verhaltensauffälligkeiten oder Sprachverzögerung. Bei ihnen ist eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefährdet

Um den Bedürfnissen gerecht zu werden kooperieren wir mit anderen Hilfssystemen zusammen.

Wir stehen in Verbindung mit:

- ansässigen Ärzten
- verschiedenen Kliniken
- Beratungsstellen
- Kinderpsychologen
- Logopäden und Ergotherapeuten
- dem Jugendamt
- heilpädagogischen Praxen
- Frühförderstellen
- Bezirk Oberbayern

Gemeinsam mit den Eltern erarbeiten wir Lösungen, die dem Wohl des Kindes dienen.

### **Kinder mit Hochbegabung**

Hochbegabung kann sich in mehreren Bereichen zeigen: Kognitiv, musisch, künstlerisch und sportlich. Auch diese Kinder haben einen Anspruch auf individuelle Förderung. Hier ist es wichtig, dem Kind entsprechende Lernangebote zu geben, es zu motivieren und herauszufordern. Dies geschieht immer im sozialen Kontext der Gemeinschaft. Durch Fort- und Weiterbildung sind wir geschult, Kinder mit Hochbegabung zu erkennen und Sie angemessen zu unterstützen. Auch hier verschriftlichen wir unserer Beobachtungen und gehen mit den Eltern ins Gespräch, um gemeinsame Fördermaßnahmen zu entwickeln.

### **4.2.8. Partizipation**

Unter Partizipation verstehen wir die aktive Teilhabe, Beteiligung und Mitbestimmung am täglichen Leben. Dies beinhaltet eine demokratische Teilhabe jeden Kindes am Gruppengeschehen und an unterschiedlichsten Prozessen.

In unserem Haus verstehen wir Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können. Sie sollen erfahren, wie sich Kinder und ErzieherInnen auf ihre Ideen beziehen und diese als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen.

Eine aktive Mitbestimmung ist nicht unbedingt bei jedem Kind vorauszusetzen. Manche Kinder müssen sich erst mit der Möglichkeit der Mitbestimmung und Beteiligung auseinandersetzen. Wichtig dabei ist, dass die Kinder einen Gemeinschaftssinn entwickelt haben, damit sie bei einer Teilhabe auch die Gruppe mit einbeziehen.

Die Kinder sollen in diesem Rahmen lernen, ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als ihre eigene Verantwortung zu erleben. Partizipation ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Sie werden in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt. Sie werden zu eigenständigen Persönlichkeiten, die sich für ihr Gegenüber interessieren und sich gleichzeitig und sozialverträglich für ihre Belange einsetzen. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung.

#### Dies leben wir durch:

- Achtung und Wertschätzung jeden einzelnen Kindes als eigenständige Persönlichkeit
- Aktive Beteiligung der Kinder, damit sie sich selbst mit anderen verständigen, Konflikte aushandeln, ihre Ideen verwirklichen
- Achtung der Gefühle, Bedürfnisse und Ängste der Kinder, damit diese als Teil der Gemeinschaft mitgetragen werden
- das Schaffen von Möglichkeiten, damit sich Kinder vielfältig äußern können und ihre Meinung vertreten können, z.B. in einem geschützten Raum genauso wie z.B. im Gesprächskreis oder bei spontanen Äußerungen
- das Unterstützen der Kinder, im Alltag mitzubestimmen und alltägliche Gegebenheiten zu erfassen, um sich aktiv mit dem eigenen Lebensbereich auseinander zu setzen, z.B. Geschirr holen, Spielsachen wieder aufräumen, Tagesablauf mitgestalten
- Motivation, damit Kinder Ihre Wünsche und Bedürfnisse erkennen und sich trauen, diese auszudrücken und damit umzugehen
- Achtsamkeit, um die Interessen der Kinder zu erkennen und diesen Möglichkeiten zum Ausdruck zu verleihen

Im Zuge der Partizipation erleben auch alle Eltern in unserem Haus ein wertgeschätztes Miteinander. Die Erziehungsverantwortung liegt bei den Eltern und wir als familienergänzende Einrichtung beraten und unterstützen sie. Zum Wohl des Kindes schaffen wir ein Klima von Ehrlichkeit, Offenheit und Wertschätzung. In partnerschaftlichem Miteinander erfahren die Eltern Vertrauen, was dazu beiträgt, dass sich auch das Kind bei uns geborgen fühlt

#### Möglichkeiten der Mitbestimmung sind u.a.:

- Tür- und Angelgespräche
- Terminierte Elterngespräche
- Elternbefragung
- Elternbeirat Mitarbeit
- Einbezug des Elternbeirats und gemeinsame Arbeit mit dem Team

## **5. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF**

Übergänge sind Lebensabschnitte, die zeitlich begrenzt sind und denen wir im Laufe unseres Lebens immer wieder begegnen. Allen Übergängen gleich sind damit einher gehende Veränderungen, gepaart mit einer Änderung in der eigenen Identität. Jeder bewältigte Übergang bringt eine persönliche Weiterentwicklung mit sich. Damit diese Übergänge gut gelingen, ist eine hohes Selbstverständnis und Resilienz erforderlich.

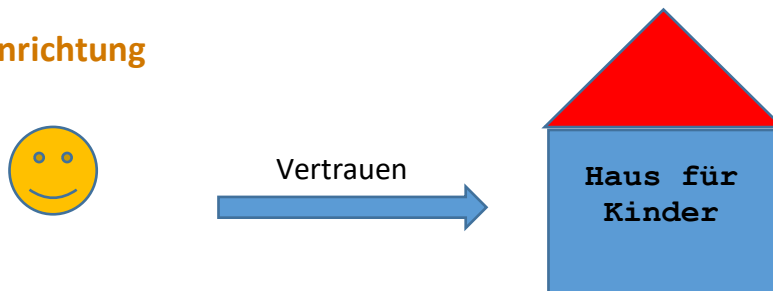
## 5.1 Eltern - Einrichtung



Noch vor Eintritt des Kindes in die Einrichtung bieten wir den Eltern verschiedene Möglichkeiten, uns kennenzulernen und eine intensive Begleitung während der ersten Zeit durch unser Personal

- Tag der offenen Tür
- Telefonate
- Informationsgespräche
- Elternabend
- Eingewöhnungsgespräche
- Absprachen
- Vorab Terminierung des 1. Krippen-/Kindergartentages
- Tägliche Gespräche in der Eingewöhnung
- Annahme der Familien und ihrer persönlichen Familiensituation
- Abschlussgespräche zur Eingewöhnung
- Einhaltung der Schweigepflicht

## 5.2. Kind – Einrichtung



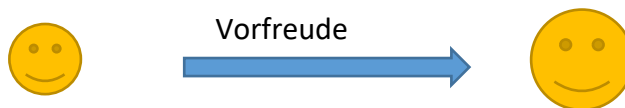
Die erste und intensivste Bindungserfahrung erlebt das Kind in der eigenen Familie. Außer der Bindung zu den Hauptbezugspersonen entwickeln sich nach und nach individualisierte Bindungen, z.B. zu den Großeltern. Das Kind lernt, Vertrauen auch in andere Personen zu legen, eine Beziehung und auch eine Bindung aufzubauen.

Die Beziehung zum Betreuungspersonal ist ein weiterer Ausbau der Beziehungen, welches das Kind im Laufe seines Lebens erleben wird. Um solch eine Beziehung eingehen zu können ist eine individuelle Eingewöhnungsphase unumgänglich. Dies ist ein Prozess aus Orientierung, Vertrauen erlangen und Ablösung, welcher für jedes Kind in einem individuellen Zeitrahmen stattfindet. In der ersten Zeit ist es daher sehr wichtig, dass eine feste Bezugsperson die Eingewöhnung mit dem Kind begleitet. Während dieser Zeit erlebt das Kind viele Veränderungen und nimmt viele neue Eindrücke und Erlebnisse auf. Allerdings erlebt es möglicherweise zum ersten Mal auch eine Trennung von seinen festen Bezugspersonen. Diese Gefühle von Trauer und Schmerz müssen verarbeitet und gut begleitet werden von den Bezugspersonen und den Betreuungspersonal

Während die Eingewöhnung in die Krippe sich über einen Zeitraum von 4-6 Wochen zieht, ist die Eingewöhnung im Kindergarten meist schneller abgeschlossen. Dies liegt am Alter des Kindes bei Eintritt und dem aktuellen Entwicklungsstand. Der Ablauf der Eingewöhnung in der Krippe wird mit den Eltern vorab besprochen, damit dem Kind jegliche Sicherheit gewährleistet werden kann.

Am Anfang steht der Beziehungsaufbau zwischen den BetreuerInnen und dem Kind, der immer individuell gestaltet wird. Die Eingewöhnungsphase bedeutet für uns, die Kinder langsam in den Gruppenalltag mit einzubeziehen. Besonders wichtig ist, dass sich das Kind auf sein neues Umfeld und die Erzieherinnen einstellen und mit ihnen vertraut werden kann. Deshalb praktizieren wir eine Stufenweise, langsame Verlängerung der Aufenthaltszeit in der Kita. Je nach Bedarf des Kindes kann sich die Eingewöhnungsphase auch über einen langen Zeitraum erstrecken. Erst wenn sich das Kind sicher und fühlt, kann das Kind in der Gruppe Anschluss finden.

### 5.3. Krippengruppe – Kindergartengruppe



Diese Übergangsphase hat den Vorteil, dass die Kinder die Einrichtung und das Personal bereits kennen. Sie sind an Abläufe und Rituale gewöhnt und haben bereits die Erfahrung gemacht, Teil einer Gruppe zu sein. Dennoch ist der Wechsel nicht zu unterschätzen und läuft nicht von alleine. Das Kleinkind wird nun zum Kindergartenkind. Die Gruppe im Kindergarten ist deutlich größer. Es muss sich erst einen Überblick verschaffen. Die gruppeneigenen Abläufe sind etwas anders, der Gruppenraum anders eingerichtet. Der Tagesablauf ist zeitlich länger bemessen und die Ruhezeit bzw. auch Rückzugsmöglichkeiten sind weniger. Das Kind muss selbstständig agieren. Auch für Eltern bedeutet der Übergang von der Kleinkindgruppe zum Kindergarten eine Veränderung, da das Kind in seiner Entwicklung vorangekommen ist und vieles schon alleine erledigen kann und auch möchte.

Die Verbindung von Eltern und pädagogischen Fachkräften ist nach wie vor von gegenseitigem regelmäßigen Austausch und einem vertrauensvollen, freundlichen Umgang geprägt. Allerdings sind die Tür- und Angelgespräche nicht mehr so intensiv und Eltern sind angehalten, sich auch selbst anhand von Aushängen etc. zu informieren.

Die pädagogische Fachkraft der beiden Gruppen bereitet gemeinsam mit dem Kind und den Kindern der jeweiligen Gruppen den Übergang vor.

Die Eltern unterstützen uns dabei durch eine positive und neugierige Grundstimmung.

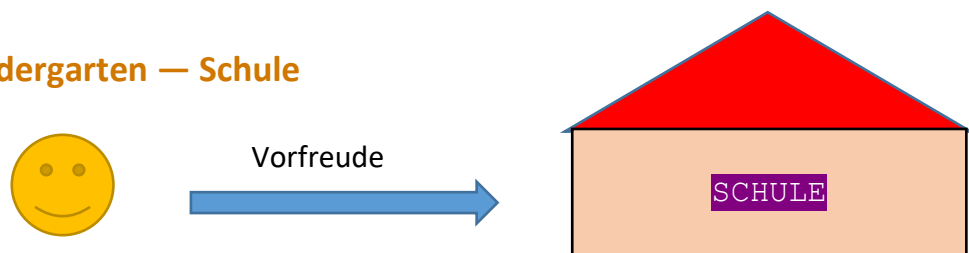
#### Dies gelingt uns durch:

- begleitete Besuche des Kindes in der „neuen“ Gruppe durch die Betreuerinnen
- Besuch des „neuen“ Personals in der bisherigen Stammgruppe des Kindes
- thematisieren von Wechsel und Abschied in der Gruppe
- Feiern einer Verabschiedung
- probeweise Teilnahme am Tagesablauf in der letzten Woche vor den Sommerferien; „Umzug“



- auf einen neuen Garderobenplatz, erste Orientierung im Raum und in der Gruppe
- Hilfestellung durch „Patenschaften“ von erfahrenen Kindergartenkindern, z.B. beim Hände waschen, Geschirr holen und aufräumen, etc.
- Elternabend für die Eltern der zukünftigen Kindergartenkinder und/oder persönliche Gespräche
- gestaffelter Beginn im September
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräch nach der Umgewöhnung, etwa um Weihnachten oder im Januar

#### 5.4. Übergang Kindergarten — Schule



Aus dem Art. 15 des BayKiBiG leitet sich unser Auftrag zur Schulvorbereitung und der Kooperation mit der örtlichen Grundschule ab.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist einerseits gekennzeichnet durch eine hohe Motivation und Freude seitens der Kinder. Andererseits stehen sie dem neuen Lebensabschnitt unsicher gegenüber, spüren auch die Unsicherheit oder Erwartungen der Eltern. Kann das Kind auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus seiner Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen, wird der Schuleintritt erfolgreich gemeistert.

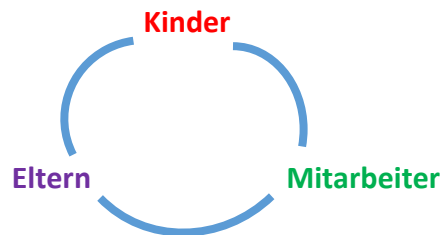
##### Dies gelingt uns durch:

- Vorschulkinder übernehmen Aufgaben und „Dienste“ im Kindergartenalltag
- Vorschularbeiten zu bestimmten Themen
- spezielle Aktivitäten, die nur die Vorschulkinder betreffen, z.B. Theaterbesuch, Vorschulflug, Schulwegtraining
- Schulhausbesuch bzw. Führung durch das Schulhaus durch eine Lehrerin
- Schnuppertage in der Schule
- Besuch der Lehrerin im Kindergarten
- Vorschulelternabend mit der zuständigen Kooperations-Lehrerin
- Kooperationstreffen Erzieher — Lehrer
- Schultüten basteln — Eltern-Kind-Aktion
- Ü5 Party für alle Schulanfänger
- Abschlussfeier für alle Vorschulkinder

## 6. Kooperation und Vernetzung

Als Vernetzung verstehen wir ein soziales Beziehungsgeflecht zwischen mehreren und unterschiedlichsten Beteiligten. In diesem Netzwerk entstehen vielfältige Kontakte, Hilfen und unterstützende Maßnahmen, die unsere pädagogische Arbeit beeinflussen und bereichern.

### 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern



In unserer Einrichtung arbeiten wir alle zusammen

Das Kennenlernen erfolgt meist am Tag der offenen Tür oder im Aufnahmegespräch. Die Eltern erzählen vertrauensvoll über ihr Kind, wir stehen ihnen offen gegenüber und nehmen jede Familie in ihrer Individualität an. Wir sehen die Eltern als Experten ihres Kindes, wir sind familienergänzend an ihrer Seite. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht eine vertrauensvolle Basis zum Wohle des Kindes. Und das ist unser Ziel. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft zeichnet sich aus in einer konstruktiven und offenen Zusammenarbeit immer zum Wohl des Kindes. Dazu müssen familiäre Umstände in Einklang gebracht werden mit der Pädagogik unseres Hauses. Gemeinsam werden wichtige Fragen zur Erziehung und Entwicklung im Gespräch besprochen und weitere Vorgehensweisen erarbeitet. Elternarbeit hat viele verschiedene Formen bei uns im Haus:

#### 6.1.1 Der Elternbeirat

Jedes Jahr, jeweils zu Beginn des Krippen- und Kindergartenjahres, wird ein Elternbeirat aus der Elternschaft von den Eltern/Personensorgeberechtigten gewählt. Diese Eltern, vertreten die Meinung aller Eltern, vertreten aber auch das Konzept des Hauses und sind somit ein Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung.

In gemeinsamen Sitzungen werden verschiedenste Themen besprochen, Ideen ausgetauscht, Wünsche geäußert, Kritik weitergeben und an gemeinsamen Lösungen für Eltern und Einrichtung gearbeitet. Der Elternbeirat unterstützt außerdem Aktivitäten und Festlichkeiten im Jahresgeschehen.

Der Elternbeirat:

- Vertritt die Interessen der Eltern
- Hat beratende Funktion
- Ist ehrenamtlich tätig
- Unterstützt bei Veranstaltungen
- Sorgt für die Einnahme von Spenden
- Plant in Eigeninitiative Elternaktionen, z.B. Elterncafé
- gibt Ideen für Kinderaktionen und hilft bei der Durchführung



### 6.1.2 weitere Formen der Elternarbeit

#### im persönlichen Kontakt

- Tür- und Angelgespräche
- Jährliches Entwicklungsgespräch
- Terminierte Elterngespräche
- Informationsweitergabe
- Unterstützung bei Schwierigkeiten
- Fachliche Beratung
- Elternnachmittage
- Elternabende

#### Mitgestaltung

- Jährliche Elternbefragung
- Elternbeiratswahl
- Mithilfe bei Festen
- Hospitation in den Gruppen
- Hilfreiche Unterstützung bei verschiedenen Aufgaben

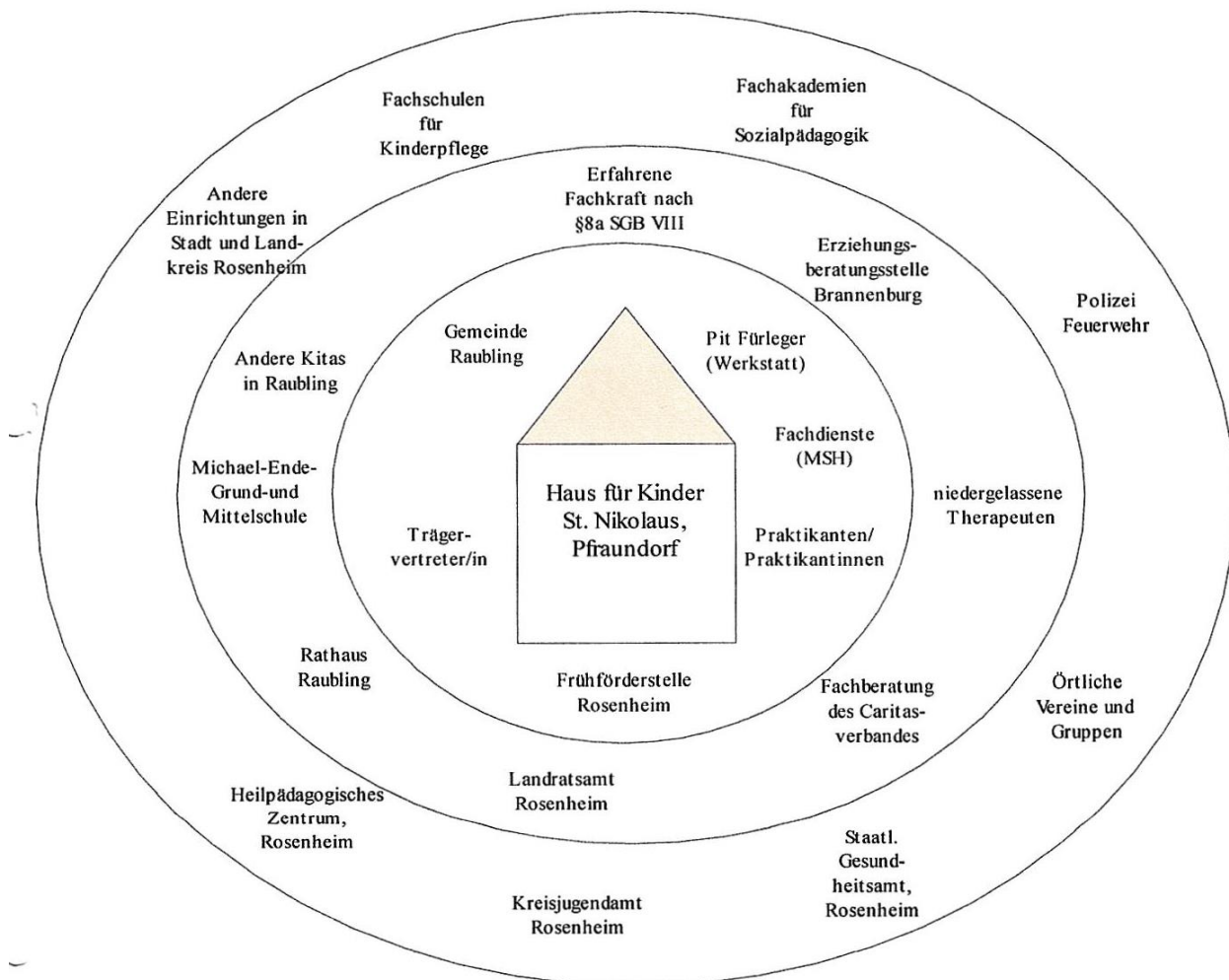
#### Elterninformationsmöglichkeiten

- Informationen im Eingangsbereich des Hauses
- Gruppeneigenes Infomaterial
- Elternbrief für die gesamte Elternschaft
- E-Mail
- Konzeption, Kinderschutzkonzept, Kita-ABC, Hausordnung

#### Eltern unter sich

- Beim Bringen und Abholen
- Bei gemeinsamen Veranstaltungen
- Bei gruppeninternen Aktionen
- Elternabende

## 6.2. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliärem Partner



### 6.2.1. Kirchliche Vertreter

Herr Pfarrer Gehringer und Diakon Jakl als Vertreter für die katholischen Kindergärten in Raubling sind die Betreuung für Personal, Kinder und Eltern.

Zusammen gestalten wir:

- Religiöse Feste im Jahreskreis
- Gottesdienste
- Christliche Tage in der Einrichtung
- Fachwissen
- Unterstützung bei religiösen Themen



### 6.2.2. Fachdienste

Um Kinder mit besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden, sind Fachdienste an unserer Seite. Alle Kinder sollen nach Möglichkeit gemeinsam miteinander spielen und agieren können. Das Ziel ist es, eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben allen Kindern zu ermöglichen. Um den Kindern einen guten Weg durch die Zeit in der Kita zu bereiten, und die Eltern in der Erziehung zu unterstützen, kann es erforderlich sein, einen Fachdienst hinzuzuziehen.

Dazu stehen wir in Verbindung mit:

- Frühförderstellen
- Verschiedenen Ärzten
- Beratungsstellen
- Kinderpsychologen
- Logopäden
- dem Jugendamt

### 6.2.3. Andere Einrichtungen

#### **Die Grundschule Michael Ende Schule**

Durch die Kooperation Schule-Kita wird bereits vor der Einschulung der Weg für die Kinder in den Abschnitt Schule geebnet. Lehrer und Erzieher tauschen sich aus, gestalten einen Elternabend und Lehrer kommen zu den Kindern in die Kita

- Einzelgespräche
- gemeinsame Treffen aller Raublinger Kindergärten mit der Schule
- gemeinsame Vorbereitungstreffen zur Durchführung des Elternabends für Eltern von Vorschulkindern
- „Deutsch-Vorkurs“: Vorschulkinder nicht-deutscher Herkunft und deutsche Kinder, die Sprachförderung benötigen, werden insgesamt 160 Stunden, während der Kiga-Zeit in der Schule unterrichtet (zusätzlich 160 Std. im Kiga)

#### **Raublinger Kindergärten (kirchliche und gemeindliche)**

- Halten untereinander stetigen Kontakt
- praktizieren gemeinsame Anmeldetage im Rathaus

### 6.2.4. Gemeinde

Mit den Beauftragten für Kindergartenbelange bearbeiten wir:

- die Raublinger Anmeldetage
- die Verteilung der Krippen- und Kindergartenplätze
- Verwaltung der Warteliste
- Austausch - Reflexion

### 6.2.5. Ämter und Behörden

#### **Landratsamt**

Das Landratsamt muss gehört werden bei Änderungen der Zweckbestimmung der Einrichtung. Die Eltern können Anträge auf Teilkosten- bzw. Vollkostenübernahme der Elternbeiträge beim Landratsamt stellen.



## Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt überwacht die Hygienemaßnahmen der Kindergärten und delegiert das Bekanntmachen des Infektionsschutzgesetzes an die pädagogischen Einrichtungen. Meldepflichtige Krankheiten müssen dem Gesundheitsamt mitgeteilt werden. Das Gesundheitsamt bietet Unterstützung bei der Prophylaxe und der Gesundheitserziehung an:

- jährliche Schuleingangsuntersuchungen
- Elterninformationsbroschüren zur Gesundheitsförderung

## Caritas

Die Caritas als Dachverband unterstützt alle seine Einrichtungen. Zusätzlich lädt sie zu regelmäßigen Leiterinnensitzungen ein. Hier werden aktuelle Informationen, Neuigkeiten, Änderungen, Rechtliches und Weiterbildungsmaterial besprochen und es findet ein Austausch der Leiterinnen des entsprechenden Kreises statt.

## Jugendamt

Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

## 7.MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND WEITERENTWICKLUNG

### 7.1 KINDERSCHUTZ / SCHUTZKONZEPT

#### Kinderschutz

Der §8a des Achten Sozialgesetzbuches, sowie das BayKiBiG (§3) verpflichtet uns als Einrichtung der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, das Wohl und den Schutz des Kindeswohls als oberste Aufgabe wahr zu nehmen. Diese Verantwortung nehmen wir ernst.

§8a SGB VIII und Art. 9a Abs1 des BayKiBiG „Kinderschutz“:

*(1) Die Träger (..) haben sicherzustellen, dass:*

- 1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung eines von ihm betreuten Kindes (..) eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft <sup>ISEF 1)</sup> beratend hinzugezogen wird,*
- 3. Die Eltern sowie das Kind (..) in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes (..) nicht in Frage gestellt wird.*

*Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie dies für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.*

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung jedes Kindes und sind darüber mit den Eltern im Gespräch. Im Bedarfsfall zeigen wir den Eltern geeignete Hilfen auf und bestärken sie darin, diese in Anspruch zu nehmen. Wir ziehen auch Fachdienste hinzu, wie z.B.

die insofern erfahrene Fachkraft der Caritas-Erziehungsberatungsstelle Brannenburg.








Sollten wir Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdung des Kindes feststellen, halten wir uns an die gesetzlichen vorgeschriebenen Vereinbarungen zur Sicherstellung und Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII, die unser Träger mit der zuständigen Aufsichtsbehörde

eingegangen ist. Als Hilfe für die Gefährdungsbeurteilung dient uns dazu auch ein Einschätzbogen. Stellen wir eine Ablehnung der angebotenen Hilfe oder unangemessene Umsetzung dieser fest, die eine akute Bedrohung des Kindeswohls darstellt, so sind wir verpflichtet, das Jugendamt umgehend auch ohne Zustimmung der Eltern zu informieren. Auch unser Kindergarten erfüllt den sogenannten „Schutzauftrag“

Darüber hinaus:

- frischen wir die Inhalte in mindestens jährlichen Teamgesprächen auf
- müssen alle im Kindergarten mit den Kindern tätigen Personen erweiterte Führungszeugnisse nach § 72 SGB VIII vorlegen.

### Die Vorgehensweise in einem Verdachtsfall:

<b>Verdachtsfall</b>		
Information von der Gruppenleitung an die Einrichtungsleitung	Einrichtungsleitung 	Einbezug der Eltern und Kind, wenn das Wohl des Kindes nicht gefährdet ist
	Risikoeinschätzung Informationen einholen	
Einbezug der Insofern erfahrenen Fachkraft		
		Risikoeinschätzung und Beurteilung der Gefährdung
		
	Keine Handlung notwendig	
	Hilfen werden angeboten: - Erziehungsberatungsstelle - Frühförderstellen - Andere Beratungsstellen	Das Jugendamt wird informiert und hinzugezogen

### Schutzkonzept:

„Jedes Kind hat das Recht auf einen gewaltfreien Umgang und die Entwicklung und die Entfaltung seiner eigenen Persönlichkeit“  
(aus unserem Kinderschutzkonzept)



Alle MitarbeiterInnen in Einrichtungen, in denen Kinder / Jugendliche betreut und versorgt werden, haben zusätzlich zu den vorgenannten Aufgaben gemeinsam die Pflicht für die körperliche und seelische Unversehrtheit der anvertrauten Kinder zu sorgen und die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen.

In einem eigens erarbeiteten Kinderschutzkonzept haben wir schriftlich festgelegt, wie und wovon Kinder geschützt werden müssen. Außerdem beinhaltet es Handlungsschritte, die den Mitarbeitern aufzeigen, wie im Falle einer Grenzverletzung oder eines möglichen Missbrauchs zu handeln ist. Ein Verhaltenskodex verpflichtet alle MitarbeiterInnen, sich ordnungsgemäß zu den Kindern zu verhalten. Des Weiteren bietet es viele Orientierungshilfen für die Arbeit mit den Kindern, die der Prävention und der Intervention dienen.

## 7.2. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION DER KINDLICHEN ENTWICKLUNG

Um bei jedem Kind fundierte und konkrete Aussagen über den individuellen Entwicklungsverlauf treffen zu können, ist uns eine stetige, begleitende Beobachtung sehr wichtig. Dabei erleben wir das Kind in Einzel- und Partnersituationen, sowie bei unterschiedlichsten Aktivitäten und in der Gesamtgruppe. In Fallbesprechungen tauschen wir uns aus über unsere Beobachtungen.

### **Gezielte Beobachtung**

Über einen bestimmten Zeitraum beobachten wir bewusst die Kinder in unterschiedlichsten Situationen. Diese Beobachtungen halten wir schriftlich fest

### **Spontane Beobachtung**

Die spontane Beobachtung ergibt sich aus dem situativen Geschehen. Die Ergebnisse halten wir schriftlich fest.

### **Dokumentation im Kindergarten**

Zur verpflichtenden Dokumentation der Beobachtungsergebnisse gibt es unterschiedliche, vorgefertigte Beobachtungsbögen.

Wir bearbeiten:

- SISMIK Bogen, zur Sprachstandserhebung bei Kindern mit Migrationshintergrund
- SELDAK Bogen, zur Sprachstandserhebung bei deutschen Kindern
- PERIK Bogen, zur Feststellung der sozial-emotionalen Kompetenzen

## Dokumentation in der Kinderkrippe

Für die Kinder unter drei Jahren gibt es keine verpflichtenden Beobachtungsinstrumente in Form von Beobachtungsbögen.

Deshalb sind unsere Bögen nach den Basiskompetenzen, siehe Punkt 4.2.3 gegliedert. Die Themenbezogenen Bildungs- und Erziehungszielen, siehe Punkt 4.2.4, fließen in die schriftliche Dokumentation mit ein.

Diese Beobachtungsbögen dienen als Basis für Eltern- und Teamgespräche.

## Portfolio der Kinder

Die ErzieherInnen gestalten mit den Kindern eine Mappe vom Beginn bis zum Ende der Krippen- und/oder Kindergartenzeit. Diese ist für das Kind jederzeit zugänglich und darin wird die Entwicklung bildlich und schriftlich festgehalten. Diese Mappe ist jederzeit für das Kind zugänglich. Die Mappe kann auch mit nach Hause genommen werden und zusammen mit allen Familienmitgliedern kann auch zu Hause geschmökert werden.

## 7.3. Beschwerdemanagement

Wie es in §45 SGB VIII (3), Satz 3 festgelegt ist, hat eine Kindertageseinrichtung geeignete Verfahren zur Beteiligung, sowie Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten anzubieten.

Beschwerden, Anregungen und Kritik sind für uns hilfreich für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Neue Ideen aufnehmen, daran im Team und mit den Kindern und Eltern arbeiten und somit Veränderungen hervorbringen heißt für uns Weiterentwicklung. Bei uns haben Beschwerden einen professionellen Platz.

Beschwerdewege gibt es:

- für Kinder
- für Eltern
- für das Team

### Kinderbeschwerde:

Beschwerde / Problem

- betroffenes Kind macht sich bemerkbar (verbal oder körperlich)
    - Austausch mit den BetreuerInnen aus der Gruppe
    - Austausch mit den Konfliktpartner
- Bei nicht gelöstem Problem:
- Austausch mit der Leitung
  - Einbeziehen der Eltern

### Elternbeschwerde:

Beschwerde / Problem

- Gespräch mit der Gruppenleitung
  - Bei nicht gelöstem Problem: Hinzuziehen der Einrichtungsleitung
    - Bei nicht gelöstem Problem Hinzuziehen des Trägers
- Anonym per Post
  - Einrichtungsleitung spricht mit der betroffenen Person / den betroffenen Personen
    - Bei nicht gelöstem Problem Hinzuziehen des Trägers



## Team/Mitarbeiterbeschwerde:

### Beschwerde / Problem

- Gespräch mit den GruppenmitarbeiterInnen
  - Bei nicht gelöstem Problem Gespräch mit der Einrichtungsleitung
    - Bei nicht gelöstem Problem Hinzuziehen des Trägers
- Anonyme Beschwerde
  - MitarbeiterIn kann die Mitarbeitervertretung MAV einschalten
    - Bei nicht gelöstem Problem Hinzuziehen des Trägers

Für uns ist wichtig, dass Beschwerden:

- Direkt offen oder schriftlich bei uns eingehen
- Zeitnah an uns herangebracht werden
- In einem geschützten Raum aufgenommen werden
- Ernst genommen und gemeinsam bearbeitet werden
- Nicht persönlich genommen werden
- Niemals auf das Wohl der Kinder Auswirkungen hat

## 7.4. Elternumfrage

Einmal jährlich findet eine anonyme Elternumfrage statt. Die Ergebnisse werden veröffentlicht in der Einrichtung und mit dem Elternbeirat an Verbesserungen gearbeitet.

Bewertet werden die Bereiche Organisation, pädagogische Arbeit, Elternarbeit, Verpflegung der Kinder, Informationen, Elternbeirat.

## 7.5. Datenschutz

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben halten wir alle erhobenen Daten, vertrauliche Informationen und Gesprächsinhalte unter Verschluss.

## 7.6. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

In regelmäßigen wöchentlichen Teamsitzungen findet ein stetiger pädagogischer Austausch zwischen jeweils einer Kollegin aus einer Gruppe statt. Dabei wird auch das pädagogische Vorgehen im Team reflektiert und bei Bedarf neu geplant, sowie Handlungsleitfäden erarbeitet.

## 7.7. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Zweimal jährlich finden in unserer Einrichtung Teamtage statt, die unter anderem der Aktualisierung und Fortschreibung der Konzeption dienen. Ebenso werden jährlich gleich ablaufende Prozesse besprochen und bei Bedarf angepasst.

Die Änderungen werden der Konzeption angepasst und veröffentlicht.



## 7.8. Fortbildung

Das gesamte pädagogische Personal besucht regelmäßig Fortbildungen, um sich mit aktuellen Themen und pädagogischen Fragestellungen auseinander zu setzen, um sich stetig für die Einrichtung weiter zu qualifizieren

Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit, jährlich 5 Fortbildungstage in Anspruch zu nehmen. Themen werden zum Wohl der Mitarbeiter und der Einrichtung ausgewählt.

## 8. ANHANG

### 8.1. Verzeichnis der Abkürzungen

BEP	= Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
BayKiBiG	= Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
AVBayKiBiG	= Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes
MAV	= Mitarbeitervertretung
SGB VII	= Achstes Sozialgesetzbuch
Art.	= Artikel
IfSG	= Infektionsschutzgesetz

### 8.2. Literaturverzeichnis

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes

Konzept Kath. Kindergarten St. Bonifatius

Die Rechte der Kinder, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

### 8.3. Impressum

#### Herausgeber

Haus für Kinder Sankt Nikolaus

[Träger: Pfarrkirchenstiftung Heilig Kreuz]

Prinzregentenstraße 93a

83064 Raubling

[St-Nikolaus.Pfraundorf@kita.ebmuc.de](mailto:St-Nikolaus.Pfraundorf@kita.ebmuc.de)

Tel. 08035-3632

Tel. 08035/Pfarramt

Konzeptionsstand vom: Juni 2022



Haus für Kinder St. Nikolaus  
Prinzregentenstr. 93a  
83064 Raubling  
08035-3632  
[st-nikolaus.pfraundorf@kita.ebmuc.de](mailto:st-nikolaus.pfraundorf@kita.ebmuc.de)